

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauertstein, Wassenheim, Medenbach

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordentadt, Rimbach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamteile: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengelder“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau mit 1000 Mark, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verleiher hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintreten zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 278 Samstag, 28. November 1914 29. Jahrgang.

Am Ende der 17. Kriegswoche.

Ein deutsches Unterseeboot schießt im Kanal vor Le Havre einen englischen Handelsdampfer in Grund.

Wochenbericht.

Woche auf Woche ist vergangen, und noch immer stehen im Westen

die Gegner einander so nahe, wie es wohl in der Kriegsgeschichte seinesgleichen sucht. Nunmehr scheint aber doch endlich eine Entscheidung nahe gerückt, die Fähigkeit des Feindes läßt nach, und die von seiner Heeresleitung vorbereiteten Meldungen machen ganz den Eindruck, als ob sie auf das Kommende vorbereiten sollen. Man rechnet mit dem deutschen Durchbruch und macht noch die letzten verdächtigsten Anstrengungen, um ihn zu verhindern. Diesem Zweck soll das erneute Eingreifen der englischen Flotte an der belgischen Küste bei Ostende dienen, wo man allem Anschein nach beabsichtigt, unter dem Schutze der schweren Schiffskanonen Mannschaften zu landen. Der Plan war schon ausgedacht, aber bisher haben die Engländer dort keinen Erfolg aufzuweisen, ihre Angriffe wurden sämtlich zurückgeschlagen. Die englischen Absichten haben es auch nicht zu verhindern vermocht, daß bei Ypern eine neue verstärkte Offensive der Deutschen eingeleitet hat, die mit beispiellosem Ungestüm vor sich geht. Ein Artilleriefeuer von nie dagewesenem Umfang unterstützt die Angriffe der Fußtruppen und aus den Berichten der Gegenseite blüht deutlich die Dürst hindurch, diesmal zu unterliegen. Wissen doch französische Blätter zu berichten, daß nicht weniger als 50 Armeekorps deutscherseits ins Treffen geschickt seien, eine Zahl, die sicherlich nur so hoch angegeben wird, um einen etwaigen Rückschlag zu begründen.

Eine überaus günstige Wendung hat auch die Lage im Osten

genommen. Die letzten großen Erfolge Hindenburgs glaubten die Russen durch das Heranziehen bedeutender Verstärkungen wettmachen zu können, ein neuer Vorstoß auf der ganzen Front setzte ein. Aber auch er wurde abgewiesen, sowohl in Ostpreußen wie in Mittel- und Südpreußen. Hindenburgs Unterführer, dem General von Mackensen, gelang es, in den Kämpfen zwischen Weiskel und Barthe, den Russen sehr schweren Schaden zuzufügen. Aber trotzdem er ihnen 40 000 Gefangene, viele Geschütze usw. abgenommen hat, steht die endgültige Entscheidung noch aus. Die Verstärkungen, die Rußland herangezogen hat, sind zu groß, aber wir dürfen das Allerbeste hoffen, zumal auch die Operationen der Deutschen und Österreichs etwas südlicher, Tschernowozh zu, trefflich ineinandergriffen. Die Österreichs machten in den Kämpfen dieser Tage 29 000 Gefangene, nachdem es uns in der vorigen Woche gelungen war, deren 28 000 in die Hände zu bekommen. Rund 100 000 Russen sind in den letzten Kämpfen gefangen genommen. So bröckelt von der russischen Uebermacht immer mehr ab, ihre Verluste betragen sich bisher auf weit mehr als 1¼ Million an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Auch die Operationen der Türken,

unter anderen Verbündeten, sind vom Glück begünstigt. Im Kaukasus machen sie weiter Fortschritte, sie stehen dort unter dem Kommando des aus Deutschland stammenden Generals Posselt, und es zeigt sich gerade hier, daß die osmanischen Truppen aus den Erfahrungen des letzten Krieges viel gelernt haben. Gute Nachrichten kommen ebenfalls von Ägypten, wo die Türken am Suezkanal angelangt sind und den Engländern ein erfolgreiches Treffen geliefert haben. Im Lande selbst greift die Gärung immer weiter um sich, und in Unterägypten haben Beduinen eine englische Truppenabteilung angegriffen und zum Rückzug gezwungen. Das sind Zeichen, daß die islamistische Bewegung in diesem Weltkriege einen nicht zu unterschätzenden Faktor bilden wird, wie denn auch aus Äthiopien und Marokko Meldungen von erfolgreichen Zusammenstößen der Eingeborenen mit französischen Abteilungen eintreffen. Daran hatte

England

nicht gedacht, als in so frivoler Weise der Krieg vom Saune gebrochen wurde, um die Machtgier der Entente zu befriedigen und den Einfluß Deutschlands auf dem Gebiete der Weltpolitik nach Möglichkeit ganz und gar auszuschalten. Ueberhaupt sieht sich England in vielen Hoffnungen getäuscht. Bitter wird das Vergehen der Flotte seitens der Bevölkerung empfunden, selbst wenn man vielleicht das Groß der Seestreitkräfte zurückhalten wollte, um bei gegebener Gelegenheit einen großen vernichtenden Schlag auszuführen. Dies Sögern und die schweren Schläge, denen die englische Flotte ausgesetzt ist (neuerdings wieder der Verlust der Riesenschlachtschiffe „Audacious“ und „Vulwarf“) macht die Engländer mähmütig und trübsinnig, um nicht noch Schlimmeres zu sagen. Daher kommt es zum großen Teil auch wohl, daß die Erfahrungen, die man mit der Rekrutierung macht, keine erhebenden sind. Obwohl alles weilt, daß riesige Verstärkungen unbedingt notwendig sind, und obwohl man befürchtet, daß Deutschland Truppen über den Kanal sendet, melden sich herzlich wenig junge Leute zum Heeresdienst, und bekümmert blickt man in die Zukunft, so man weiß sich keinen anderen Rat, als sich eventuell in einen Frankreichkrieg einzulassen. Das wäre eines Albion würdig!

Friedensphantasien.

Angesichts dieser Lage ist es nicht verwunderlich, wenn Gerüchte auftauchen, daß Friedensvermittlungen angebahnt würden. Es verkündet dabei nicht viel, daß man diese Friedenssucht Deutschland unterschleibt; alle Welt weiß zur Genüge, daß wir das nicht nur nicht nötig haben, sondern gewillt und auch in der Lage sind, bis zu einem günstigen Ende auszuhalten. Umso reger muß aber im Hinblick auf die vielen Mißerfolge der Wunsch nach einem baldigen Friedensschluß bei unseren Gegnern sein, die jene Meldung ausprengen, um einmal die unruhig werdende Bevölkerung zu beschwichtigen, andererseits vielleicht zu sondieren, welche Aufnahme eine eventuelle Vermittlung finden würde. Die Herrschaften dürfen sich irren, wenn sie etwa glauben, so billigen Kaufes los zu kommen. Es ist von deutscher Seite immer wieder betont worden, daß wir uns nur auf einen Frieden einlassen würden, für dessen lange Dauer uns die erforderlichen Garantien geboten werden. Daß dies sehr not tut, erhellt aus den Veröffentlichungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über

Die geheimen Abmachungen zwischen England und Belgien

zum angeblichen Schutz von dessen Neutralität gegenüber einem etwaigen deutschen Einfall. Eigenartig ist es, daß Belgien es nicht für notwendig erachtet hat, sich auch gegenüber Frankreich und England durch ein Abkommen mit Deutschland den Rücken zu decken! Unter solchen Umständen kann Belgien als neutrales Land nicht mehr angesehen werden, und es wird die aus dieser Haltung resultierenden schweren Folgen zu tragen haben. Es kann sich dafür bei England bedanken, daß alles aus Eigenmacht in den Krieg hegt, wie nunmehr auch Portugal, das sich jetzt endlich entschlossen hat, einem „sanften“ Zwange folgend als Bundesgenosse Englands aufzutreten. Vielleicht wird auch hier der Tag kommen, wo man einseht, welche Dummheit man gemacht hat, den englischen Forderungen Gehör zu schenken.

Die deutschen Unterseeboote im Kanal.

Vernichtung des englischen Dampfers „Malachit“
Ein deutsches Unterseeboot kann ungehindert mitten im englischen Kanal, direkt vor Le Havre, dem bedeutenden französischen Kriegshafen, einen feindlichen Handelsdampfer beschlagnahmen, die Mannschaft auf Ruderbooten zum

Lande schicken und nach einiger Zeit das Schiff in den Grund schießen. In der Tat — weder England noch Frankreich dürfen weiterhin die Herrschaft im Kanal für sich in Anspruch nehmen. Sie gehört schon jetzt dem deutschen Unterseeboot. Man wird dies auf beiden Seiten des Kanals mit Schrecken erkennen müssen. Wir erhalten über die neueste Tat eines deutschen Unterseebootes folgende Meldung:

Paris, 28. Nov. (Hoff.-Tel.)

Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachit“, 2000 Tonnen fassend, wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre einige Meilen westlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft des Dampfers zehn Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und kurz darauf stand der Dampfer in Flammen. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft des „Malachit“ konnte sich nach Le Havre retten.

Genf, 28. Nov. (Eig. Tel. Cit. Bln.)

In allen französischen Häfen ruft der durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführte Untergang des Liverpooler Frachtdampfers „Malachit“ große Bestürzung hervor. Die Gefährdung der Sicherheit der Kanalschiffahrt müßte den gesamten Verkehr zur See notwendigerweise beeinflussen.

Die gereizte Mannschaft des „Malachit“ erkennt die völlige Korrektheit des deutschen Kommandanten an, der mit der Sprengung des Schiffes wartete, bis die nach Havre rudenden Rettungsboote nicht mehr von den Trümmern getroffen werden konnten.

Zur Vernichtung des „Vulwarf“.

Osaka, 27. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Neuer meldet über den Untergang des „Vulwarf“: Einzelne Stücke des Schiffes wurden 6 Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex aufgefunden. Der Explosion folgten dicke Rauchwolken und Flammensäulen. Alle Offiziere sind umgekommen; die Mannschaften, die auf dem Wasser gesichtet wurden, sind schrecklich verstümmelt. Besonders tragisch ist der Umstand, daß z. B. der Explosion die Musikkapelle an Bord spielte. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des „Vulwarf“ lagen, ließen sogleich nach der Explosion ihre Torpedonecke fallen.

Berlin, 27. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Ueber den Grund des Unterganges des „Vulwarf“ sind sichere Angaben vorläufig noch nicht gemacht. Die Mitteilung, daß es sich um eine innere Explosion des Magazins gehandelt habe, kann man mit gewissem Mißtrauen entgegennehmen. Die Tatsache, daß das Schiff binnen drei Minuten im Wasser versunken sein soll, läßt Churchills Mitteilung fragwürdig erscheinen.

Verheimlichung der Vernichtung des „Audacious“.

Lord Churchills „Zuverlässigkeit“.

Stockholm, 27. Nov. (Tel. Cit. Bln.)

Stockholms „Dagblad“ erfährt die Bestätigung der Nachricht, daß der Ueberdreadnought „Audacious“ Ende Oktober vor der irischen Nordküste auf eine Mine fiel. Auch in Londoner Kreisen sei die Kunde von dem Unfall des Ueberdreadnought „Audacious“ bereits heimlich verbreitet, allerdings in der Person, daß es dem Kapitän gelungen sei, das Großkampfschiff aufs Land laufen zu lassen. Aber selbst diese sachkundigen Londoner Kreise geben an, daß dieses moderne Schlachtschiff für absehbare Zeit außer Gefecht gesetzt und daß die Vergung des Kolosses wenig wahrscheinlich sei. Dieran knüpft die schwedische Zeitung der „Dr. Btg.“ zufolge nachstehenden treffenden Kommentar: „Es behält sich also, daß die britische Admiralität dieses bedeutende Unglück verheimlicht. Andererseits wagt sie nicht, den in deutschen, skandinavischen und holländischen Zeitungen sich mehrenden Detailangaben über die Katastrophe mit einem Dementi entgegenzutreten. Mit

diesem Schweigen gibt sie das Unglück zu und ebenso ihre Verheimlichungstaktik. Wir erinnern uns, daß Marine-Minister Churchill am 9. Nov. in seiner berühmten Guildhallrede sagte: „Unsere Flotte ist hundert Tage nach Kriegsausbruch stärker als zu Beginn, trotz dem Verlust minder bedeutender Fahrzeuge“. Kommt es jetzt an den Tag, daß Churchills Wort nach der Katastrophe des „Audacious“ fiel, so muß das Vertrauen in Churchills persönliche Zuverlässigkeit, wie in die der Admiralität, sich in bedenklicher Weise mindern.“

Die Sorge vor einem deutschen Angriff.

Osaka, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die „Daily Mail“ meldet aus Edinburgh, daß in Schottland die Möglichkeit eines deutschen Angriffs gegeben werde. Jedenfalls wird an der Küste militärischerseits lebhaft gearbeitet.

Die Verluste der englischen Kriegsmarine.

Bisher insgesamt 19 Kriegsschiffe.

Berlin, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Bisher sind 5 englische Panzerkreuzer und 2 Linienfahrer vernichtet worden. Zuverlässig bekannt geworden sind bisher im ganzen nicht weniger als 19 Kriegsschiff-Verluste auf englischer Seite, also eine Schiffszahl, die sowohl zahlenmäßig als auch betreffs ihrer Gefechtskraft die Gesamtflotte einer mittleren Seemacht bereits übertrifft.

Der deutsche Luftangriff.

Kopenhagen, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

„National Tidende“ meldet aus London: Der Genfer Korrespondent des „Daily Express“ berichtet aus zuverlässiger Quelle: Deutschland bereitet beständig einen Angriff auf London und die englischen Küstenorte mit Zeppelin vor.

Frankreich bedauert.

München, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die französische Regierung wird, wie die „Varische Staatszeitung“ erfährt, ihr Bedauern über die Neutralitätsverletzung der Schweiz durch die Sieger der Schweizer Regierung in Bern aussprechen. Aber Frankreich und England werden keineswegs über den Rahmen der Neutralitätsanerkennung hinausgehende Garantieerklärungen an die Schweiz abgeben, da kein wesentliches Ueberfliegen der Schweizer Grenze vorliegt.

Basel, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach der „Thurgauer Zeitung“ geht in der Gegend von Dittingen das Gerücht, daß auf einer abgelegenen Wiese in der Nähe von Ruppelshausen ein englischer Flieger auf der Einfahrt nach Friedhofen eine Notlandung vorgenommen habe. Dies würde es erklären, warum der dritte Flieger bei dem Ueberfall auf die Luftschiffwerft in Friedhofen fehlte.

Amtl. Tagesbericht vom 27. Nov.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. Vormittags. (Amtl.)

Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Nordwestlich Langhemard wurde eine Kanonen-Gruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht.

Im Argonner Walde machen unsere Angriffe weiter Fortschritte. Französische Angriffe in der

Gegend Apremont, östlich St. Mihiel, wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Lord Ritcheners Bericht.

London, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses gab der Kriegsminister, Lord Ritcheners, eine längere Erklärung über die Kriegslage ab, aus welcher hervorgeht, daß die englischen Truppen seit Anfang Oktober andauernd dazu verwendet wurden, den deutschen Vormarsch nach der Küste zu verhindern. Die durch die Belagerung von Antwerpen verursachte Verzögerung der deutschen Vorwärtbewegung gab General French gerade noch Zeit zu einer kühnen Vorwärtbewegung und der Einnahme einer ausgedehnten Stellung von La Bassée bis Dixmuiden, in welcher er der Bewegung der Deutschen gegen die See Widerstand leisten konnte. Mit Hilfe englischer Verstärkungen und nach heftigem Kampfe sei die numerisch stärkere Macht zurückgeworfen worden. Ritcheners rühmte die militärischen Eigenschaften der Franzosen und die Tapferkeit der Belgier. Er berichtete, wie die Deutschen wiederholte heftige Angriffe unternommen haben, um die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Die Engländer hätten einmal ein Armeekorps gegenübergestellt und hätten die Laufgräben vierzehn Tage lang nicht verlassen, bis sie dann von den Franzosen abgelöst wurden. Die englischen Verluste seien schwer, aber gering gegen die des Feindes. Der Geist der Truppen sei ausgezeichnet. Den Russen sei es gelungen, in Polen die Deutschen aufzuhalten und zu schlagen. Die Verluste der Deutschen in Polen seien größer als die früher erlittenen. Die Russen trieben auf ihrem ununterbrochenen Vormarsch auf Krakau und in den Karpathen die Österreich vor sich her.

(Hier ein bißchen Schönschreiber, dort ein bißchen Verdreherei und beim ganzen Gewissenlosigkeit und dreiste Stirn, das ist das Rezept, nach dem ein jeder den schönsten Schwindelbericht herstellen kann.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Entscheidungsschlacht nahe?

Christiania, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Eine Pariser Meldung von gestern besagt: Im Norden ist eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wird alles aufgegeben, um zu einer Entscheidung zu gelangen.

Mailand, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: Die englischen und französischen Zeitungen beschäftigen sich weiter sehr ausführlich mit einer großen deutschen Aktion, die mehreren Anzeichen nach für die nächste Zeit bevorstehe. Die Meinungen über den Angriffspunkt sind verschieden. Die Zeitungen wollen die öffentliche Meinung auf große Ueberraschungen vorbereiten und verbergen nicht die großen Schwierigkeiten eines Sieges über einen so außergewöhnlich starken Feind. Daß man in Frankreich die richtige Meinung über die Kraft des deutschen Heeres hat, beweist nicht nur die Unruhe über den Ausgang der angeblich nahen Schlacht, sondern auch die beharrlichen Betrachtungen über den möglichen Eingriff neuer Elemente, wie der Japaner, usw.

Osaka, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Neuter meldet aus London: Lord Ritcheners hat im Unterhause die Erklärung abgegeben, daß die britischen Truppen fortgesetzt zu tun hätten, um die Deutschen an der Befestigung der Küste zu hindern.

Genf, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

In einem für die Gegner verlustreichen Gefecht be-

haupteten die Deutschen ihre östlich von Verdun errungenen Vorteile. Alle Anstrengungen der Verbündeten, die deutsche Artillerie an der Fortsetzung des Bombardements von Arras und der gegnerischen Stellungen bei La Bassée zu verhindern, blieben erfolglos. Um das Dorf Russy am Aisne-Fluß wird heute fortgekämpft.

Kopenhagen, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Der Pariser Korrespondent der Kopenhagener „National Tidende“ berichtet: Die deutschen Pläne sind uns heute noch ebenso unklar wie gestern. Weder das Bombardement von Ypern und Coiffons noch das von Reims sowie die gewaltigen Infanterieangriffe im Argonner Walde geben uns die geringste Aufklärung. Doch hat es den Anschein, als ob die Beschickung von Ypern und Coiffons intensiver ist als an irgend einer anderen Stelle der Front. Die deutschen Pioniere machen fortgesetzt topographische Untersuchungen in den überfluteten Gegenden längs des Yserkanals bis hinauf nach Dixmuiden und nördlich von Dixmuiden. Die Deutschen haben auf dem Wege zwischen Brügge und Courtrai und bei Desnepe Artilleriestellungen errichtet. Der furchtbare Angriff der Deutschen im Argonnerwalde ist wohl ein Versuch, mit den deutschen Truppen bei St. Mihiel Verbindung zu erhalten und gleichzeitig Verdun einzuschließen.

Englische Landungsabsichten.

Aus dem Haag, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Es bestätigt sich, daß die Frachtschiffe der Dampferlinie Hoel van Holland - Harwich von England requiriert worden sind und die Linie den Frachtverkehr nach Holland und England einstellen mußte. Die Schiffe sollen für Truppentransporte nach Belgien Verwendung finden. (Schon zweimal wurden englische Versuche, Truppen in Belgien zu landen, zurückgeschlagen. Schrifil.)

Ranonendonner von See.

Rotterdam, 28. Nov. (Eig. Tele. Str. Bln.)

In Dordrecht war gestern wieder schwerer Ranonendonner aus Südwesten zu hören, nach dem zu urteilen die englische Flotte wieder am Kampf teilnimmt.

Die Leiden der Indier.

Aus dem Haag, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Wie der Londoner „Standard“ berichtet, haben die indischen Truppen viel unter der Kälte zu leiden. Ihre Auflösung ist notwendig. Manche mußten sogar mit Seilen aus den Laufgräben gezogen werden, da ihre Glieder vollständig erfroren waren.

Indische und australische Hilfe.

Frankfurt, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach Meldungen aus Marseille, die der „Fr. Ztg.“ über Genf zugehen, trafen dort gestern 3000 Mann Truppen aus Indochina ein, deren Generalstab bereits am 21. angekommen ist. Ein Transport von 25 000 Hindus werde täglich erwartet. Die französischen Truppen aus Indochina kamen etwas früher an, als vorgesehen war. Bei deren Abfahrt wurden sie nach Bombay dirigiert, um zugleich mit den Hindus befohlen zu werden. Inzwischen wurde die „Emden“ vernichtet, so daß die französischen Schiffe direkt nach dem Suezkanal fahren konnten.

Die Ankunft der Australier habe sich verspätet. Dieser Truppentransport sollte durch ein japanisches Geschwader begleitet werden. Japan habe aber als Lohn die Zulassung japanischer Arbeiter in Australien gefordert, was Australien nicht zulassen wollte. Die Vernichtung der „Emden“ war auch hier von Einfluß. Die australischen Schiffe erlitten nicht mehr, nach dem Indischen Ozean geleitet zu werden.

Deutsche Gefangene in Nordafrika.

Zürich, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Der erste Transport deutscher Gefangener, 125 Mann, ist vor einigen Tagen mit dem Dampfer „Bille d'Alger“ in Tunis eingetroffen. Von Suaven eskortiert, wurden die

forps zu tun. Was hier täglich aufgeteilt wird, übersteigt buchstäblich alle Begriffe. 5, 6 ja 10 Sendungen an einem Tage für einen Soldaten von demselben Absender sind durchaus nicht vereinzelte Erscheinungen. Ja, wenn die Adressen bloß richtig wären! Unter 200 Sendungen, die wohllos herausgegriffen wurden, waren 10 falsch. Wenn einer schreibt: „An den Kanonier Raumann in Bodenheim, 63. Artillerie, 2. Bataillon“ oder ein anderer: „Häufelher Herwig, 80. Regiment im Felde“, und nirgends steht der Absender vermerkt, so begreift man es wohl, wenn derartige Sendungen „ihnen“ niemals erreichen. — Es wird zu viel geschickt und meist zu gedankenlos! Je mehr wir uns Weihnachten nähern, um so höher steigt die Flut der Feldpostsendungen, um so schwieriger werden die Verhältnisse für die Beförderung und um so geringer wird die Aussicht für rechtzeitige Ankunft der Sachen. Nach Ansicht aller in Frage kommenden Behörden könnte nur ein etwas helfen, wenn alles richtig ankommen soll. Das ist ein etwas schätziges Verbandsverbot für alle Feldpostsendungen. In den 8 Tagen könnte jeder Feldpostbote aufgearbeitet werden, die Feldpost kann mal aufatmen, und den wackeren Soldaten wird dann die Gewohnheit, daß sie ihre Sachen richtig und pünktlich erhalten, und allen Teilen ist geholfen. Ob sich dieser Gedanke erst wird verwirklichen lassen? Vorerst müssen jedenfalls die Weihnachtspakete für unsere Feldsoldaten hinaufgebracht werden; denn unsere Feldfrauen“ dürfen ihre Weihnachtsfreunde nicht kommen. Das ist die Hauptsache! Hans Dampf.

Das Rote Kreuz.

„Im Eifer für das Gemeinwohl liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne unter Volksgenossen machen kann.“

Dies große und unaussprechbar wahre Wort steht als Motto vor einer kleinen Schrift, die aus Veranlassung des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes noch vor dem Ausbruch des Weltkrieges erschienen ist: „Fünfzig Jahre des Roten Kreuzes, 1864-1914.“

Das Schicksal hat es gewollt, daß in dem Jahre, wo das Jubiläum der großen, weltumspannenden Organisation, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes auf weißem Grunde für Vinderung des Menschenleides kämpft, begangen wird,

Rund um den Kochbrunnen.

Weihnachten rückt immer näher — die Postämter können ein Lied davon singen. Unaufhörlich stutet es heran mit Paketen, groß und klein. Man braucht sich nur einmal ein helles Stündchen als Beobachter in dem Raum der Paketannahme unseres Hauptpostamtes oder auch bei den Nebenpostämtern aufzuhalten; da kann man Wunderdinge sehen. Wie die Postbeamten diese Flut von Paketen und Paketen bewältigen wollen, das ist eine Kunst. Alles das, was fest an Paketen und Listen angeliefert wird, sind fast ausschließlich Weihnachtsgaben für unsere Soldaten draußen im Felde. Die Zeit drängt, denn nur die Auslieferung bis 30. November verbürgt ein rechtzeitiges Ankommen der Weihnachtspakete bei unseren tapferen Krieger. So mancher Mütterchen schleppt mühsam ihr Paket heran, und ihre Augen strahlen vor Freude, denn sie denken, wie ihr großer Junge die Weihnachtsgabe willkommen heißen wird. Da neulich auf dem Postamt am Bismarckring humpelt eine alte Frau, auf den Stod geküßt, heran. Man sieht es ihr an, daß ihr der Kampf ums Dasein schwer geworden ist. Auch sie hat ein Weihnachtspaketchen und sucht die fünfundsiebenzig Pfennige für das Porto bis zum vorgeschriebenen Paketdepot mühsam aus ihrer Tasche zusammen. Als sie ihr Paket angeliefert hat, können ihr die Tränen über die abgezeichneten Wangen. Ich frage das Mütterchen nach der Ursache ihres Kummers. „Ach“, sagt sie, sich mit dem Handrücken über die Augen wischend, „wer weiß, ob er's überhaupt noch kriegt. Schließlich ist er bis dahin schon tot.“ ... Ja, daran denken wohl nur wenige, wenn sie das Weihnachtspaket für „ihren“ Soldaten zur Post tragen. Aber man muß sich auch hier wieder mit dem Gedanken trösten: eine jede Kugel die trifft ja nicht ...

Wie viele wird es aber auch unter den Tapferen da draußen geben, die keine Weihnachtsgabe erhalten werden, weil sie „allein“ stehen auf der Welt, ohne Eltern oder Verwandte. Es ist sicher keine allzu geringe Zahl derer, die das Vaterland mitverteidigen helfen ohne das beglückende Bewußtsein, dadurch auch ihre Lieben daheim zu schützen vor dem Feind. Es sind die „Einlame“, denen keine Mutter mehr lebt, oder auch solche, deren Angehörigen außerhande sind, selber zu helfen. Hier ist der Liebestätigkeit noch ein dankbares Feld gelassen. Kann man sich keine Adressen solcher alleinlebender Soldaten verschaffen, so sende man einfach Liebesgabenpaketen an irgend ein im

Felde stehendes Regiment mit der Angabe, daß die Sendung „alleinlebenden“ Soldaten ausgehändigt werden soll; dann kann man sicher sein, daß bei der Verteilung dieser Liebesgaben ein jeder etwas erhält. War mancher hat diesen Weg der Nächstenliebe und Liebestätigkeit schon gewählt, und wie sehr die „Vereinsamten“ dadurch erfreut werden, geht aus folgenden Dankeszeilen hervor:

Einer von ihnen schreibt zum Beispiel: „... Ich habe heute Ihr wertvolles Paket erhalten; es hat mir große Freude gemacht. Sie werden selber wissen, daß es traurig ist, wenn andere Kameraden alle Tage Pakete erhalten, unsereiner nichts, wie wohl das einem tut!“

Auf einer anderen Feldpostkarte steht: „Soeben im Besitz Ihrer Liebesgaben; ich danke Euch aufs herzlichste dafür. Es ist sehr edel gedacht von Ihnen; ich werde dafür feste drauf hauen!“

Diese rührenden schönen Zeilen aus Soldatenhand dürfen nicht ungehört und ungelesen bleiben. Sie sollen uns Dacheinbeglückte alle, alle auffordern, unaufhörlich kleine Sendungen, Heilmittel, kleine Geschenke ins Feld zu schicken, damit der einzelne Mann im großen Heer seines Vorgesetzten Dank und Liebe fühlt und heiß von neuem mutig vorwärts läuft, dem Feind entgegen!

Die Feldpost hat in dieser Zeit ein schweres Stück Arbeit zu leisten, und wenn's da nicht immer „Happi“, zu verwundern ist es schließlich nicht. Die „Feldpostbriefe“ scheinen von den Feldpostbeamten ja treulich an die bestimmten Empfänger ausgeliefert zu werden; wenigstens bezeugen Kartengänge aus dem Felde, daß dort die „Briefbestellung“ recht funktioniert. Manche Leute allerdings machen der Feldpost unnötige Arbeit, da sie tagtäglich Briefe ins Feld schreiben, die schließlich nicht immer notwendig sind. So soll ein junges Mädchen aus Döhl zum Beispiel seinem im Felde stehenden Bräutigam in den ersten fünfzehn Wochen des Krieges 184 Briefe geschrieben haben. (1) Das macht auf den Tag rund 2 Briefe. Und der Schatz erhielt, so erzählt die Braut freudestrahelnd, alle 184 Briefe. (Die arme Feldpost — wenn alle solche Schreibwut hätten.)

5-6 Millionen Feldpostbriefe gehen amtlichen Mitteilungen zufolge täglich aus Deutschland an die Krieger ab. Da wundert man sich und da zittert alle Welt, wenn die Feldpost mal verläßt. Man erzählt mir: Ich hatte in diesen Tagen Gelegenheit, Einblick in etwa 10 größere und kleinere Postämter und in den Betrieb einer der bedeutendsten Etappenkommandanturen des 18. Armeekorps zu tun.

Gefangenen nach der Kaserne Sauffier gebracht. Zwei Tage danach wurden sie in Kairuan interniert.

Rußlands erstes Aufgebot des Landsturms.

Rom, 28. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Nach hier vorliegenden Meldungen beruft Rußland acht Klassen des ersten Aufgebots des Landsturms (der Reichswehr) ein.

Cholera bei den Russen.

Berlin, 28. Nov. (Tel., Str. Bln.)

Der Minister des Innern teilt in einem Erlass den zuständigen Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen die Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet worden ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an asiatischer Cholera sowie jeder Fall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort bei den Ortsbehörden zu melden. Alle choleraverdächtigen Erkrankungen sind, insbesondere heftige Durchfälle, sofort bekanntzugeben. Es ist dringend geboten, daß die Behörden in der Durchführung aller Vorsichtsmaßnahmen von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

Petersburg in der Furcht eines Angriffs.

Wien, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die Operationen der deutschen Flotte in der Ostsee haben in Petersburg lebhafteste Unruhe hervorgerufen. Abenteuerliche Gerüchte durchschwirren die Stadt. Es heißt, daß mit fieberhaftem Eifer an den Befestigungswerken gearbeitet werde. Man erwartet einen Angriff auf Petersburg.

Fortschritte an der Kolubara.

900 Serben gefangen.

Wien, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unterm 27. Nov. gemeldet:

Die Kämpfe an der Kolubara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde fast an allen Gefechtsfronten, trotz zähen Widerstandes des Gegners, Raum gewonnen; gegen 900 Gefangene wurden gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung in den Niederungen, grundloser Boden auf den Höhen und jede Aussicht verhindernde Schneestürme erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen, nach einer Meldung aus der Front, vorzüglich.

Wann wird Belgrad fallen?

Berlin, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Das „B. Z.“ schreibt: Die Wirkung der Beschießung von Belgrad ist den Erwartungen entsprechend, und man nimmt an, daß die serbische Hauptstadt sich nicht länger als bis zum Sonntag, den 29. November, zu halten vermag. Allerdings scheint man noch mit der sehr starken Befestigung von Valpoc-Avala zu rechnen, deren Widerstand den Fall Belgrads noch länger verzögern kann.

Serbische Greuelthaten in Mazedonien.

Sofia, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Nachrichten aus Mazedonien lauten andauernd schlecht. Die Bevölkerung leidet unter dem Druck der serbischen Beamten, die ihr alles nehmen und die furchtbarsten Greuelthaten gegen sie verüben. So drang kürzlich eine Abteilung irregulärer in das Dorf Sekuliza im Distrikt Kralovo und durchsuchte unter dem Vorwande, nach Komitat-

schis zu fahnden, sämtliche Häuser. Dort begingen sie die üblichen Gewalttaten. Frauen wurden in Gegenwart der Familien geschändet. Die serbischen Territorialsoldaten werden gewaltsam in die bulgarischen Wohnungen einquartiert, um die unglücklichen Familien zu misshandeln. An vielen Orten werden Männer eingekerkert und grausam gefoltert. Die Serben wollen sie dadurch zwingen, Angaben über Revolutionäre zu machen. Einige dieser Märtyrer versuchten schon, im Gefängnis Selbstmord zu begehen.

Die Cavallafrage zwischen Bulgarien und Griechenland.

Athen, 28. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Es verlautet hier mit Bestimmtheit, daß die Triple-Entente versucht, Griechenland zu bewegen, Cavalla an Bulgarien gegen Kompensationen abzutreten. Die Zeitung „Ethnos“ schreibt hierzu, daß sie beauftragt ist, mitzuteilen, daß von keiner Großmacht eine Pression in dieser Richtung ausgeht wurde, und daß es bekannt sei, daß die griechische Regierung eine Verhandlung über diese Frage nicht aufnehmen könne. In Zeitartikeln und Kommentaren äußern sich die Zeitungen in scharfster Weise gegen Bulgarien und erklären, daß eine Frage der Abtretung griechischen Gebietes überhaupt für die griechische Nation nicht existiere, und daß Griechenland jetzt wie im vorigen Jahre bereit sei, den Kampf für seine Interessen wieder aufzunehmen.

Der „Heilige Krieg“.

Persien wartet noch ab.

Konstantinopel, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Hiesigen Blättern zufolge wird auch Persien an dem Krieg gegen Rußland teilnehmen. Es wartet nur noch ab, bis die persische Armee im Kaukasus vorgezogen sein wird und ob eine Verstärkung der russischen Truppen in Persien erfolgen wird.

Sturmzeichen aus Indien.

Kopenhagen, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach offiziellen englischen Meldungen nimmt in Calcutta die Erregung in der Bevölkerung immer mehr zu. Wegen des Justizgebäude wurde ein Bombenanschlag unternommen, wodurch mehrere Beamten verwundet wurden. Der Täter flüchtete und warf gegen die Verfolger eine weitere Bombe, die eine Person tötete und mehrere verwundete.

Eine kleine Ueberraschung für England.

Konstantinopel, 27. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die Engländer haben mit ihrem Angriff auf Schatt el Arab eine unerwartete Wirkung erzielt. Sämtliche arabische Stämme, die bisher einander befeindeten und auch der türkischen Regierung meist feindselig gegenüberstanden, sind auf das Vorgehen der Engländer unter Ablegung aller Zwistigkeiten zur Bekämpfung der Engländer zusammengeflohen.

Das Russenmassacre in Tâbris.

Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Idem“ zufolge befindet sich auch der russische Konsul in Tâbris unter den dort von persischen Stämmen getöteten Russen. Die Niedermetzelung der Russen in Tâbris ist auf ihr herausforderndes Benehmen anlässlich der Kundgebungen zurückzuführen, die die persische Volksmenge bei dem Eintreffen der Nachricht von der Verkündung des Heiligen Krieges ausführte. Die Erregung unter der Bevölkerung dauerte den

ganzen Tag an, in dessen Verlauf alle in Tâbris wohnenden Russen niedergemacht wurden.

„L'Asie i Eclair“ schreibt: Die Niedermetzelung der Russen in Tâbris würde die Ausbreitung des Krieges auf Persien nur noch beschleunigen, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran ernste Schritte unternimmt, deren Folge der Krieg sei.

Enver Paschas Meinung.

Wien, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Südlauische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel:

In einer Unterredung erklärte Enver Pascha, daß die im Kaukasus und Ägypten operierenden türkischen Armeen ihre Aufgabe bisher mit dem größten Erfolge durchführten. Im Kaukasus sei insoweit der überaus schwierigen Terrain-Verhältnisse und der Härten der Winterstürme naturgemäß mit einer langsameren Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungünstigen äußeren Verhältnisse bewiesen aber auch hier die offensiv vorgehenden türkischen Truppen durch eine Reihe bedeutender Erfolge ihre Überlegenheit. Brillant habe sich der Aufmarsch der türkischen Streitkräfte in Ägypten entwickelt, dessen Wiedereroberung nur eine Frage von kürzester Zeit sein könnte. Die türkischen Truppen hätten bei dem Vormarsch auf ägyptischem Boden außerordentliche Marschleistungen vollbracht. Bis zur Stunde verlaufe die ägyptische Expedition bis in Einzelheiten programmgemäß.

Der Kriegsminister drückte schließlich die Ueberzeugung aus, daß der Feldzug siegreich zu Ende gehen wird, für den in der ganzen mohammedanischen Welt weisevolle Begeisterung herrscht.

Jaffa nicht beschossen.

Berlin, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Zeitungsmeldungen über die Beschiesung Jaffas sind nach zuverlässigen Nachrichten aus Jerusalem un begründet. (Die Meldungen waren englischen und italienischen Ursprungs.)

Rußland mißhandelt den „Roten Halbmond“.

Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Blätter veröffentlichen unter Ausdrücken der lebhaften Mißbilligung die Erklärung Rußlands, daß dieselbe die die Zeichen des Roten Halbmondes (entsprechend dem Roten Kreuz bei uns) führenden Schiffe nicht als neutral anerkennen würde, und weisen darauf hin, daß während des Balkankrieges sogar Griechenland das türkische Hospitalsschiff respektiert habe.

Bergeltungsmaßregeln gegen feindliche Ausländer in der Türkei.

Konstantinopel, 27. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Ministerrat wird unverzüglich eine endgültige Entscheidung bezüglich der in der Türkei lebenden Angehörigen der kriegführenden Staaten fassen. Danach werden — da die osmanischen Untertanen und Konsuln in Rußland eine Behandlung erfahren, die den Grundsätzen des Völkerrechts und der Menschlichkeit widerspricht — russische Untertanen die Türkei nicht verlassen dürfen. Sie werden aus den Küstengebieten und der Umgebung von militärischen Zonen in den ihnen von der Regierung angewiesenen Ortshäusern des inneren Landes untergebracht. Die Konsuln Rußlands werden, so lange den türkischen Kon-

krieg steht, angepaßt ist. Wir hören, sehen, erleben es, daß dies Ziel in der unermüßlichen Friedensarbeit erreicht wurde.

Jedoch, noch ist kein Ende des Krieges abzusehen, noch müssen die gewaltigsten Anstrengungen gemacht werden und an die Hilfsbereitschaft deutscher Herzen müssen noch dauernd die höchsten Anforderungen gestellt werden. Viele glänzende Zeugnisse edelsten Opferstus ließen sich melden, von dem Kölner Dienstmädchen, das seine in Jahrzehnte langer Arbeit erworbenen Ersparnisse von mehr als zweitausend Mark für die Kriegsfürsorge hingab, bis zu den Millionenpenden großer Kapitalisten, aber die Kraft zu geben und zu opfern darf nicht erlahmen.

Die Kreuz-Pfennig-Sammlung gibt jedermann Gelegenheit, seine Hilfe ganz seinen Mitteln entsprechend einzurichten. Bei keinem Einkauf für die eigene Lebenshaltung weise man die angebotene Pfennig- oder Kreuzpfennig-Kreuzmarke zurück. Wenn sich jeder die Frage vorlegen wollte, ob er bereits sein Möglichstes getan hat, wenn er nur einen Prozentsatz von der Summe, die er als Wehrsteuer aufgebracht, jetzt in Kreuzmarken anlegen wollte, so wäre der Kreuz-Pfennig-Sammlung der erwünschte Erfolg beschieden, ein Erfolg, der hinter dem des Peterspfennigs nicht zurückbleiben sollte. Es handelt sich beim Roten Kreuz doch wahrhaftig um eine heilige Sache.

Theater und Konzerte.

Berein der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden, 28. Nov. Der gestrige Wiederabend des königlichen Kammerjägers Herrn V. Bender war, wie nach dem früheren großen Erfolg des geschätzten Künstlers kaum anders zu erwarten, einem besonders lebhaften Interesse begegnet. Herr Bender, eines der hervorragendsten Mitglieder der Hofoper zu München, gehört bekanntlich zu den wenigen Sängern, die sich auf dem Konzertpodium nicht weniger heimisch fühlen als auf dem Felde ihrer eigentlichen künstlerischen Tätigkeit der Bühne. Wenn es überhaupt noch irgend eines Beweises für die durch des Künstlers frühere Auftritte auch hier bei uns längst zur Genüge bekannte Tatsache bedurft hätte — der gestrige Abend dürfte denselben in jeder Hinsicht erbracht haben. Die nahezu ganz unnachahmliche Art und Weise, mit der Herr Bender sein eigentlich auf allerschwerste Bass-Bariton - Aufgaben hinweisendes Organ zu beherrschen und den allerintimsten

das deutsche Rote Kreuz seine schwerste, aber ungeheure Kraftprobe zu bestehen hat. Waschen die Leistungen der deutschen Heere bei ihrer Aufgabe, Wunden zu schlagen und Wunden zu ertragen, ins Uebermenschliche, so muß damit die Kraft des Wunden stillenden und heilenden Kreuzes gleichfalls das Uebermenschliche ausbieten, um mit dem Marschtritt des Heeres Schritt zu halten. Nicht nur, daß es eine Schande wäre, würden die Volksteile, die ihr Blut und Leben dem geschriebenen Gieße noch nicht unmittelbar im mörderischen Feuer einzugehen haben, sich weniger beteiligt fühlen am Fortgang und Ausgang des Krieges, als die zu den Waffen gerufenen Brüder, es müßte auch der ruhmreiche Schlachtenfieg sich zu einer entsetzlichen Schädigung des Volkstörpers als Ganzem auswachen, wenn nicht die zu Wehr und Waffe untauglichen Volksgenossen einen Ausgleich suchten zwischen ihrem eigenen Schicksal und den Leiden und Gefahren derer, die im Felde bluten. Nur wenn die dabei im Gebiete in ihrer Opferwilligkeit und Wehrkraft sich der Heldentätigkeit und Ausdauer unserer Wehrwehr ebenbürtig erweisen, dürfen wir erwarten, den uns ruchlos ausgesaugten Krieg zu einem legendären Ende zu führen. Jeder Einzelne halte sich diese Tatsache ständig vor Augen! Daß keinem die Wege fehlen, so schwach seine Kräfte auch sein mögen, dem Vaterlande in Ehren zu dienen, dafür ist gefordert. Alle Deutschen, deren Kräfte das Meer nicht aufnimmt, finden Anstich aus Rote Kreuz. Hier ist die Organisation für alle, die wohl tun, die ihre Pflicht tun wollen. Hier wird jeder Spargroschen und jede für den eigenen Lebensunterhalt nicht verbrauchte Arbeitsstunde auf die beste, dem Gemeinwohl nützlichste Weise verwertet.

In den vierundvierzig Friedensjahren, die das deutsche Volk gekostet, sind wir uns, von den engagierten Kreisen abgesehen, vielfach gar nicht recht bewußt geworden, welche Kraft und Macht das Rote Kreuz darstellt. Es ist auch eine so weitverzweigte Einrichtung, daß häufig seine Reichskraft sich auf Feldern und in einer Weise betätigt, die uns fast vergessen ließ, daß es eine Einrichtung für den Frieden und nicht für den Frieden ist. Aber wie hätte das deutsche Rote Kreuz sich im August bei der Mobilisation betätigt, mit dem schlagerfertigen Heere auf gleicher Höhe stehen können, wenn es sich nicht auch im Frieden geübt, während betätigt hätte? Da uns zu unserem Glück seit 1870, wo sich das deutsche Rote Kreuz zum erstenmal in großem Maßstab betätigt hat, Kriege erspart blieben, hat es über- 22, wo in der Welt Krieg oder andere Not, wie das ver-

beerende Erdbeben 1909 in Süditalien, die Menschen heimsuchte, durch die Entsendung von Ärzten und Krankenpflegern und Geldpenden hilfsreich eingegriffen. In Deutschland selbst aber sind, abgesehen von vielen großen Hilfsaktionen, die das Rote Kreuz für Nothleidende, die durch elementare Schicksalschläge, wie Ueberschwemmungen, betroffen wurden, mit Hilfe von Millionenpenden durchgeführt hat, viele dauernde Wohltätigkeitsanstalten geschaffen worden, die in hohem Maße die Volkskraft gefördert haben. Es wurden Männer und Frauen zum freiwilligen Rettungsdienst in so ausgedehntem Maße ausgebildet, daß beispielsweise im Jahre 1911 in 351000 Un- glücksfällen durch die Rettungseinrichtungen des Roten Kreuzes erste Hilfe geleistet werden konnte. Von den Un- fallmeldestellen und Alarmanlagen wurde im gleichen Jahre in 66000 Fällen Gebrauch gemacht. Bei besonderen Nothständen, wie Feuersbräunen, Eisenbahnkatastrophen, Explosionen und Grubenunglücksfällen, treten geschlossene Sanitätskolonnen in 9000 Fällen in Tätigkeit. Ferner haben sich auf dem Gebiet der Krankenbeförderung die Sanitätskolonnen zu einem wichtigen Faktor im öffent- lichen Leben entwickelt.

Auch beim Ausbruch von anstehenden und zu epide- miischer Verbreitung neigenden Krankheiten bieten die Männer vom Roten Kreuz ihre hilfreiche Hand. Hierbei arbeiten sie als Desinfektoren oder stellen den Behörden aus ihrem großen Bestande transportable Bgraden zur Verfügung. Ein besonderes Gebiet bildet hier die Be- kämpfung der Tuberkulose, die zur Gründung vieler Volks- heilstätten geführt hat.

Im Zusammenhang damit seien erwähnt die Wald- erholungsstätten, die Arbeitergärten, das Seebad für Unteroffiziersfrauen und -kinder und die Familienfürsorge. Nun aber, da wir umschling all die wohnenden Einrich- tungen des Roten Kreuzes wie Mütterberatungsstellen, Krippen (782 an Zahl), Kindergärten usw., auch nur auf- zählen können, sei nur noch der Fürsorge für die Veteranen des Heeres und der Marine gedacht, die sich die Vereine vom Roten Kreuz natürlich besonders angelegen sein lassen, teils durch bare Beistand, teils durch Gewährung freier Brücken- und Vadekuren.

Aber all die Friedensarbeit, so verschiedenartig sie auch sei, hatte bei der inneren Versassung und dem inneren Sinn der Vereine vom Roten Kreuz doch nur das eine Ziel, eine Organisation zu schaffen, die den Aufgaben, die der

sich nicht gestattet ist, Rußland zu verlassen, ihren Wohnsitz an Orien nehmen müssen, welche die ottomanische Regierung ihnen anweisen wird. Die französischen und englischen Staatsangehörigen werden gleichfalls die Türkei nicht verlassen dürfen. Verdächtige werden in Gebiete, welche von der Regierung ihnen angewiesen werden, verbracht. Den Belagern wird freigestellt bleiben, in der Türkei zu bleiben oder abzureisen. Serben und Montenegriner werden die gleiche Behandlung erfahren wie die Russen. Die türkische Regierung wird über doppelt so viele russische Konsuln, als türkische in Rußland festgehalten werden, die Verhaftung verhängen. Bis zu dem Zeitpunkt, wo festgestellt ist, welche Behandlung die türkischen Konsuln in Frankreich und England erfahren, werden die Konsuln dieser beiden Staaten die Türkei nicht verlassen dürfen.

Die Sphinx.

Ein deutsches Bildblatt brachte vor Monaten bereits ein außerordentlich eindrucksvolles Bild. Vor der Sphinx steht im Wüstenlande ein englischer Offizier beobachtend aussehend. Hinter seinem Rücken hebt das heiterne Ungeheuer die rechte Pranke, bereit, unter ihrem gewaltigen Schläge den Engländer zu zermalmen.

Ein italienischer Journalist hat die Ruhe, die heute noch in Ägypten herrscht, mit der feineren unbeweglichen Masse der Sphinx verglichen. Die Ruhe vor dem Sturme ist's. Noch hält die Organisation der englischen Herrschaft alle die gährenden Elemente im Bann, in allen Bevölkerungsschichten, in allen Gebieten bereiten sich unheimliche Dinge vor, geheimnisvoll wie das unergründliche Antlitz der Sphinx.

Im südlichen Sudan sind plötzlich die Schatten der Mahdisten aufgetaucht, deren Zehntausende Ritzeners Brutalität bei Omdurman durch Maschinengewehre dahingeholt. Die spärlichen englischen Militärposten können ihnen keinen Einhalt tun, und erst die einige tausend Mann starke Garnison von Khartum wird ihnen Widerstand leisten. In Rußien sind bereits Beduinschwärme eingebrochen, aber wie der Sandsturm über die Wüste, so drohen die zahllosen Scharen der Semaiten über das fruchtbare Niltal, über die kunstvollen Schöpfungen moderner Kultur wie über die ehrwürdigen Reste älterer Kultur-epochen hereinzubrechen. Hunderttausende fanatisierter Reiter aus den fernsten Tiefen der Sahara soll der Ruf des Khalifen herangefloht haben. Was vermag gegen solche Scharen das Häuflein englischer Soldaten, was die Zehntausende wenig tüchtiger Hindukrieger, wenn die Sperrung des Suezkanals weiteren Nachschub unmöglich macht?

Nirgendwo auf der ganzen Erde entblößen die tönerne Führe des englischen Kolosses sich schonungslos als in den Mäandern. Die wenigen Bajonette waren es nicht, durch die England hier wie anderwärts sein Weltreich schuf und erhielt. Der Glorienschein des britischen Ansehens, der sie umleuchtete, ausgehend von der Unüberwindlichkeit einer märchenhaft gewaltigen Flotte, zwang Reiche tausendjähriger Kultur in den Staub vor dem Krämer.

Die Ruhe vor dem Sturm ist's, die in Kairo und anderwärts herrscht. Die Araber lauschen gespannt dem fernen Wehen, und die Fellachen erbeben von der Ackerarbeit die Häupter, ungewiß, ob die Zukunft Erleichterung der Fron bringt. Ueber den Suezkanal, von der Sinaihalbinsel her, naht das Heer der Gläubigen. Schon ist der künstliche Wasserlauf erreicht, der das Morgenland vom Abendland trennt. Die türkischen Scharen trennt es von seinem Ziel, darum droht eine zeitweilige Sperrung, vielleicht an einzelnen Stellen Zerstörung. Starke Dämme am ägypti-

schen Ufer schützen die Wassertinne gegen die Verlandung durch den fliegenden, kriechenden Wüstenstau. Vielleicht muß die türkische Artillerie sie zerstören, um so eine Furt vorzubereiten, da kein Wunder, wie einst den Juden vom Roten Meer, ihnen eine Gasse durch die Wellen bahnt.

Wir haben lange daran gezweifelt, ob es den Türken möglich sein würde, in wochenlangen Wüstenmärschen die Truppen zur Eroberung des Pharaonenlandes heran zu führen. Die Zaubermacht, die in kürzester Frist aus der verödeten Türkei der Balkankriege ein militärisches wohlorganisiertes Land geschaffen hat, scheint auch das schier unmöglich Dünkende möglich gemacht zu haben, ein Expeditionskorps für diese ungeheuer schwierige Aufgabe vorzubereiten und heranzuführen.

Englands Bedrängnis und Hilflosigkeit im Verein mit islamitischem Fanatismus und türkischer Organisation scheinen das Schicksal Ägyptens zu besiegeln.

Man spricht von Flottensendungen aus britischen Häfen zur Nilmündung. Schwerlich wird England die heimischen Seeflässe schwächen, da die Bedrohung seiner eigenen Küsten von Stunde zu Stunde wächst. Noch schwebt die furchtbare Tage der Sphinx, jeden Augenblick kann sie zu zermalmendem Schläge herniederfallen.

Die Folgen einer türkisch-arabischen Besetzung Ägyptens, einer Beherrschung des Suezkanals, sind ganz unübersehbar. Der wichtigste Lebensnerv des englischen Imperiums wird dadurch abgeschnitten und drohend erhebt sich die Gefahr, daß Indien, die reichste, die ägyptische Pflanze in Englands Weltreich verdorrt und zerbricht.

Selbst wenn es ein unerfüllbarer Traum bleiben sollte (was wir aber nicht glauben), daß deutsche Bataillone in Westmünster triumphierend einziehen, das Kolonialreich wird in diesem Kriege so tief erschüttert werden, daß es sich erst in Generationen, vielleicht niemals wieder von dem Schläge erholen wird.

Neue deutsche Geschütze?

Deutsche Motor-Maschinengewehre.

Aus dem Haag, 27. Nov. (Tel. Str. Brst.)

In der „Times“ spendet ein englischer Offizier von der Front den deutschen Motor-Mitrasillen außerordentliches Lob. Diese seien dem Panzerautomobil bei weitem vorzuziehen. Das Geschütz braucht weniger Kraft zur Fortbewegung, kann auf allen Puffwegen fahren und ist für einen Ueberfall außerordentlich geeignet. Ein geschickter Motorschütze, der die Behandlung seines Geschützes versteht, kann dem Feind sehr viel Schaden zufügen, während er selbst — nachdem seine Arbeit getan ist — mit einer Geschwindigkeit von 90 Km. in der Stunde verschwinden kann, bevor der Feind weiß, was ihm eigentlich geschehen ist. (Es handelt sich bei dieser Meldung scheinbar um Maschinengewehre, die mit Motorzweirädern verbunden sind. Schriftl.)

Geräuschfreie Geschütze.

Genf, 27. Nov. (Tel. Str. Brst.)

Aus Paris wird gemeldet: Die französische Militärpresse befaßt sich angelegentlich mit den geräuschlos, die Flugbahn durchlaufenden Geschossen der neuartigen, in Ändern aufgestellten deutschen, angeblich pneumatischen, Geschütze. In Behandlung technischer Einzelheiten hilft man sich mit Hinweisen auf die Vorzüge der bewährten Systeme. Ein General äußert: Für den Artilleristen existiert nur ein geräuschloses Ideal — die gegnerische Batterie zum Schweigen zu bringen! Der bewährteste Mechanismus könne die Geschwindigkeit des Artilleristen nicht ersetzen. Immerhin verdiene diese Neuheit ernste Beachtung.

Schlichtern hat es sich in der hohen Brandung der kriegerischen Ereignisse hervorgewagt und doch scheint das Märchenspiel in diesem Winter kaum weniger Beifall finden zu sollen, als ihn vor mehr als hundert Jahren die Märchen der Brüder Grimm fanden, die auch mitten in den eiserne Tagen des Jahres 1812 erstmalig erschienen. Wilhelm Clobes, unser rheinischer Märchendichter, hat diesmal aus den alten Märchenstoffen „Das tapfere Schneiderlein“ ausgewählt. Der Verfasser der jugendkräftigen, an zahlreichen Bühnen aufgeführten Märchenstücke „Der Fiedelhaus“, „Abenjauber“, „Die Glocken von Vineta“ und „Das Märchen vom Märchen“, hat den bekannten Märchenstoff vollständig frei bearbeitet und mit zahlreichen zeitgemäßen Schlaglichtern versehen, ohne etwa das Grundmotiv zu entstellen. Die Abenteuer des tapferen Schneiderleins, in dem der Bühnendichter den jugendlichen, friedliebenden und doch tatkräftigen und mutterwilligen deutschen Michel sieht, erinnern in übertragener Bedeutung an die Vorgänge auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz. Die melodisch-volltönende Musik ist von Otto Domann-Webau geschaffen. Geheimrat Max Grube-Damberg hat „Das tapfere Schneiderlein“ für das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg angenommen. Außerdem werden das Stadttheater in Chemnitz i. S., das Stadttheater in Bremen und das Stadttheater in Mainz das „Märchenspiel der Kriegszeit“ zur Aufführung bringen.

Vom Büchertisch.

Mit bekänzten Kanonen.

Eine Reihe von Kriegsbildungen des heimischen Dichters Leo Sternberg ist unter dem Titel „Mit bekänzten Kanonen“ als Flugblatt im Verlag Heinrich Stadt, Wiesbaden, erschienen. Der Reinertrag ist für unsere Krieger bestimmt. Zum Teil sind die Gedichte „Deutsche Heerfahrt“, „Der Kaiser“, „Das Weh der Zeit“, „Während der Schlacht“, „Wunden“, „An den Kriegsmund“, „Die Ausfahrt“ unserer Leser schon bekannt; auf die große Begabung des Verfassers an dieser Stelle, wo so oft sein Können gerühmt worden, hinzuweisen, erübrigt sich wohl. Leo Sternberg, der Dichter, hat sich längst seinen Platz im Parnass erobert. Wir lassen hier nur nochmals ein Paar Verse aus dem Titel Kriegsgefangen folgen, aus der Deutschen Heerfahrt, einer von glühender Kampfkraft überströmenden, von stürmischem Schlachtenrhythmus erdräunenden Klangvollen Poesie:

Minenschleudern.

London, 28. Nov. (Tel. Str. Brst.)

Der „Times“ zufolge sollen die Deutschen eine ganz neue Art von Geschützen anwenden, und zwar solche, die nur für kurze Entfernungen berechnet und nach Art der römischen Katapulte gebaut sind. Sie sollen tonnenweise Dynamit schleudern.

Was an den vorstehenden Meldungen Wahres ist, können wir nicht sagen, da amtliche Auskünfte über solche Dinge nicht gegeben werden. Zweifelloso spielt die fantastische Phantasie aber eine große Rolle dabei. Die vielen für unsere Feinde unangenehmen Nachrichten der letzten Zeit — der Verlust eines Dreadnoughts, eines Minenschiffes, das Unterseeboot vor Le Havre, die Niederlagen der Russen und der Serben, die Erfolge der Türken, die Erhebung des Islam, die bevorstehende Entscheidung in Frankreich usw. — haben die besondere Art der Kriegsnervosität hervorgerufen, die sich in allerlei Zeitungsphantasien entläßt.

Lügen der Feinde.

Berlin, 28. Nov. (Amtliches Tel.)

Die Meldung der Londoner „Daily Mail“, daß Dirmuiden von den Verbündeten zurückerobert worden sei, entbehrt jeder Grundlage. Dirmuiden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

Stockholm, 28. Nov. (Tel. Str. Brst.)

Die „Daily News“ erfährt auf rätselhafter Weise, daß die Türken auf dem Weg von Saida nach Beirut die deutschen Offiziere nach einem Wortwechsel umgebracht hätten. — Die „Morning Post“ meldet: Die Russen haben zwischen Weizel und Warthe zwei deutsche Armeekorps gefangen genommen.

Die Gefechte in Ostafrika.

London, 27. Nov. (Nachrichtl. Wolff-Tel.)

Das Pressebureau veröffentlicht einen Bericht über eine Anzahl von Gefechten in Ostafrika, die keine Bedeutung herbeigeführt haben. In dem Bericht heißt es: Es gelang dem Feinde nicht, auf britischem Gebiet Fuß zu fassen, während wir den wichtigen Vorkongido auf deutschem Gebiet besetzten. Der Angriff auf Kongido fand am 3. November statt und dauerte den ganzen Tag. Indische Truppen nahmen drei starke Stellungen, aber gegen Abend wurde es für die britischen Truppen infolge Wassermangels unmöglich, die Stellung zu behaupten. Sie zogen sich deshalb auf ihre Operationsbasis zurück. Wir verloren an Toten und Verwundeten 21 Europäer. Die Verluste des Feindes betrugen 38 Europäer und 54 Eingeborene. Einige Tage später räumte der Feind Vongido, das von den Briten besetzt wurde. Der Feind rückte am 20. November mit starker Macht in Uganda weilsch des Viktoriassees ein, wurde jedoch mit einem Verlust von sechzig Mann zurückgeschlagen. Die Engländer hatten in diesem Gefecht 6 Verwundete. (Notiz des Wolff-Bur.: Vongido ist ein vulkanischer Berg in wasserloser Gegend an der deutsch-britischen Grenze, etwa 60 Kilometer nördlich des Meru. Die Besetzung dieser Stelle ist deswegen eine Gelegenheit ohne jede Bedeutung.)

Der Burenaufstand.

Haag, 27. Nov. (Tel. Str. Brst.)

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Pretoria: Nach einem amtlichen Bericht des Kommandanten Ganiet aus Kilisrom hat ein Gefecht stattgefunden, in dem die Kommandanten Wilhoine, van Starcken und Poigier nebst 50 Mann in Gefangenschaft geraten sind. (Befähigung bleibt abzuwarten.)

lyrischen Tondichtungen anzupassen versteht, fordert zu uneingeschränkter Bewunderung heraus. Daß bei der großen Ueberfüllung des Saales und den häufig von der Straße herüberbringenden, leider nun einmal nicht zu vermeidenden Nebengeräuschen eine Anzahl der düstigen Niedergaben von S. Wolf und J. Brahms für die weiter rückwärts Sitzenden teilweise verloren ging, war ja allerdings sehr bedauerlich, um so mehr, als gerade bei diesen die Gefangenschaft des Vortragenden zu starker und unabweisbarer Geltung gelangte. Dafür entschädigten aber reichlich die mehr dramatisch gehaltenen Nummern der letzten Abteilung, die uns die Bekanntheit mit verschiedenen hier noch unbekannten Liedern von S. Jilcher, M. Kowalski und B. Maute vermittelte und — was den äußeren Erfolg anlangt — den Höhepunkt des ganzen Abends bildete. Nicht freundliche Aufnahme fanden auch die schon etwas älteren Richard Strauss'schen Kompositionen, deren Stimmungsgelbst der Jetztzeit so gut angepaßt erschien, daß man fast glauben könnte, sie seien eigens für diesen Zweck geschrieben worden. Ueberhaupt war auf die Zusammenstellung des Programms die größte Sorgfalt verwendet worden, jedoch es fast unecht erscheint, die eine oder andere Nummer aus diesem künstlerisch so geschickt zusammengestellten Liederstrauch besonders hervorzuheben. Denkschels „Morgenhymne“, S. Wolfs „Gebet“, „Heimweh“ und „Lambour“ sowie die bekannten Brahms'schen „Auf dem Kirchhof“, „Die Melodien“ und das, den Schluß bildende, unverwundliche „Friedrichs Rex“ wurden selbstverständlich in besonders enthusiastischer Weise aufgenommen. An dem Herrn Kammerlänger Wender gespendeten Beifall durfte Herr Professor Mannstädt um so mehr gebührenden Anteil nehmen, da die Klavierbegleitung bei der Mehrzahl der zum Vortrag gekommenen Gefänge als ein integrierender Bestandteil der Komposition betrachtet und eine der gesanglichen Leistung künstlerisch völlig ebenbürtige Lösung dieser Aufgabe zu einem vollen Erfolg als unerlässlich bezeichnet werden muß.

B. A.

Das „Märchenspiel der Kriegszeit“.

In der bunten Fülle der Zeitstücke für die deutsche Schaubühne, die seit den denkwürdigen Augusttagen entstanden sind und die zurzeit über die „weltbedeutenden Bretter“ gehen, will auch diesmal oder gerade diesmal das Weihnachtsmärchenspiel für die Kinder nicht fehlen.

Die Waffen an unsrer Hüfte fangen an zu glänzen. Die Rosen göttlichen Hornes auf unsern Wangen blühen. Das ganze Vaterland durchkreuzt ein Strom, davon sich unsre Sehnen mit Riesenkraften straffen zum Kampf gegen Sodom, die vertierte Welt! Verhöht sind Nähe und Fernen. Sie sträuben sich feuerschleudern von den Sternen und wollen mit Bestreimen, Bomben und Giften und Königsmond einen feigen Krieg anstiften, der schon vor Gott verloren ist. Wir aber fahren zur Schlacht als wie zu Taus und Heß, daß du es bist. Deutschland, das Gott für seine Fahne streiten läßt!

Seins Stirlings Abenteuer im Frieden und im Arzene. Ein Buch für die Jugend von Fedor v. Bobeltis. Mit Bildern von Fritz Schöen. Verlag M. H. u. Co., Berlin-Wien. 3 Mark. Mit der Vollkraft seines großen Erzählertalents schildert der bekannte Verfasser hier die Geschichte eines jungen Menschen, dessen eigenartige häusliche Verhältnisse aus der gewöhnlichen Bahn herausgeschleudert und in eine abenteuerliche Welt von bunten Ergebnissen und mannigfaltiger Gefahren getrieben haben. Von der deutschen Heimat, kommt der jugendliche Held nach Rußland und der Türkei, unternimmt mit einem türkischen Abenteurer einen wilden, tollkühnen Zug über die Berge, Steppen und Wälder Kleasiens bis nach dem Anti-Libanon. Er gerät in Gefangenschaft, befreit sich, macht eine einflussreiche Bekanntschaft und findet endlich einen Lebensberuf: die drahtlose Telegraphie. Er nach Beladen, wird in Lüttich vom Kriegsausbruch überrascht, entzieht sich mit großer Eile und Geschicklichkeit seiner Verhaftung als Spion und erlebt den ruhmreichen Einzug der deutschen Truppen. Der mitfortwährende Schwung, der durch alle diese farbigen Bilder geht, hält das Interesse und die Spannung der Leser bis zum Schluß wach. Es ist das Buch eines Dichters, der die Jugend liebt und weiß, was sie begeistert und fesselt. Feldpostbriefe 1914. Berichte und Stimmungsbilder von Mitkämpfern und Hinterlebern. Gesammelt und herausgegeben von Hermann Sparr. Leipzig 1914. Otto Spamer. Geb. 2.50 M. Das Buch wird auf weite Verbreitung rechnen dürfen, von einem schmalen Bande ist aus der unerschöpflichen Fülle von „Feldpostbriefen“ u. m. das Wertvollste und Charakteristischste herausgehoben, welches die Werturteile aus dem Leben der Kämpfer und Hinterlebern, wie der einzelnen den weltbewegenden Ereignissen folgen, nimmt und verarbeitet, ist eine Aufgabe von besonderem Reiz in den „Feldpostbriefen 1914“ ist sie in allseitiger Weise gelöst. Durch die sorgfältige Zusammenfassung zu einer Reihe von Gruppen wie durch die sorgfältige Auswahl ist jede Eintönigkeit vermieden.

ler von Vogel und in das der landwirtschaftlichen Winterschule zu Idstein an Stelle des verstorbenen Bürgermeister a. D. Körner-Beben den Oekonomierat Herber-Eltville als Vertrauensperson für die Waisenpflege im 2. Bezirk des Unterwiesenthaler Kreises den Rentner Otto Sahm-Selzer. — Aus dem Meliorationsfonds für 1914 wurden den Gemeinden Rixfeld, Niederliefenbach, Holzhausen im Kreise Biedenkopf und Stierstadt Darlehen zu Konsolidationszwecken bewilligt, ebenso aus der händischen Hilfskasse den Gemeinden Vergeßersbach, Münster (Oberlahn-Kreis), Gramberg und Oberhof Darlehen zu Wasserleitungsanlagen usw. — Zur Verbesserung des Feuerlöschwesens bewilligte der Landesauschuss aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt der Gemeinde Holzhausen im Kreise Biedenkopf eine Prämie, der Gemeinde Dödenau ein Darlehen. Der Beitragsfuß der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für 1915 wurde auf 30 Pfg. pro 1000 Mark Beitragskapital fixiert.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Kaserne liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Kaserne: aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Dieblich, Bingen, Elmville, Müdenheim, Seelbach, Binsfeld-Vergraben, Weisenheim, Schlangenbad, Langensulzbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugänge:

Wehrm. Christ aus Nordenschied vom J.-N. Nr. 80/7 (Heil. Geist); Wehr. Groß aus Wiesbaden vom Pion.-N. Nr. 25/2 (Eltville Straße 1); Lt. Malud aus Wiesbaden vom J.-N. Nr. 80/8; Vogellang aus Wiesbaden vom J.-N. Nr. 80/8 (Lauenhof).

Kriegsbrot.

Die Mutter hat es uns in der Kindheit gelehrt: Wer Brot fortwirft, tut Sünde. Heute, in den schweren Kriegsjahren, hat das Wort eine erhöhte Bedeutung. Es gilt, Englands Schandplan, uns auszuhungern, zu zerstören zu machen. Noch ist Deutschlands landwirtschaftliche Basis breit genug, um die Volksernährung auch in Kriegsjahren sicher zu stellen. Dazu bedarf es aber einer erhöhten Gewissenhaftigkeit aller Volksteile. Im Hause, von Kanzeln und Rathedern aus soll diese Gewissenhaftigkeit und Ehrfurcht vor dem Brotkrümlein in das junge Geschlecht getragen werden. Die letzte Brotkrümlein, die man sonst wohl auf den Schulhöfen, unter den Tischen oder im Schulkranz findet, muß verschwinden. Es ist eine herrliche Gottesgabe, um die wir im Gebet des Herrn bitten: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Das Brot gebe unserm Volke ein hartes und dankbares Geschlecht. So ist es richtiges Kriegsbrot.

Sparamer Verbrauch der Kartoffeln

wird immer wieder empfohlen. Und sehr mit Recht. Aber es scheint, als ob doch heute genug da sind, die den Wert einer solchen Spararbeit nicht einsehen. Sie meinen, auf „das Bißchen“ komme es sicher nicht an. Zahlen beweisen, sie sollen einmal folgende Zahlen auf sich wirken lassen. Bei einem Kartoffelverbrauch von 1/2 Pfd. auf die Person täglich — das ist als Durchschnittswert ganz gewiß nicht hoch gegriffen — beträgt der Gesamtverbrauch unserer 60 Millionen Einwohner in Deutschland 30 Millionen Pfund täglich. Ein Versuch ergibt leicht, daß bei recht sorgfältigem Schalen, wie es die gute Hausfrau in ihrer Küche eigenhändig tut, 1/10 des Rohgewichts an Schalen abfällt, d. h. täglich 3 Millionen Pfund. Könnte man — was durch Quellen und nachheriges Abziehen der Knochen statt des Schälens in rohem Zustand leicht zu erreichen ist — die Hälfte des mit der Schale abgefallenen Fleisches der Kartoffel zu Gemüsen verwenden, so wäre das täglich in Deutschland 1 1/2 Millionen Pfund. Bei einer voraussichtlichen Dauer des Krieges von 100 Tagen wären es 150 Mill. Pfund = 1 1/2 Millionen Zentner; oder in Geld umgerechnet 1 1/2 x 3 1/2 Mill. M. = beinahe 5 Mill. M.

Von dieser Menge könnte man gerade 500 000 Gefangene, bei einem täglichen Kartoffelbedarf von 3 Pfd. auf den Mann, 100 Tage lang befüttern und so vielen Leuten die Angst nehmen, daß, wie die „Jugend“ gelegentlich sagte, „der Ruß Deutschland zwar nicht laun kaput machen mit die Hand, aber mach sie kaput mit die Maul, freß sie arm und kaput“.

Es sei gern zugegeben, daß ein gut Teil der Kartoffelschalen verfüttert wird. Das ist aber bei dem niedrigen Durchschnitt von 1/2 Pfd., der oben angenommen wurde, berücksichtigt. Oder soll es auch nur 1 Million Zentner sein, statt der 1 1/2, die gespart werden könnte. Die Sache ist von so großer Bedeutung, daß alle Volksteile ohne Ausnahme sich damit befassen sollten. Wie wir schon kürzlich darauf hinwiesen, sollten die Kartoffeln mit der Schale gekocht werden, denn beim Schälen wird oft noch eine Verschwendung getrieben, die schon in Friedenszeiten ein Einschreiten gefordert hätte.

Silbernes Jubiläum. Am 30. November feiern die Eheleute Christian Eisel und Frau geborene Mehl das Festsilberhochzeit und sind gleichzeitig seit fünfundsiebzig Jahren Feiern der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“.

Für die Liebesgaben, die i. St. an die 2. Abteilung des Nassauischen Feldartillerieregiments Nr. 63 von hier abgeschickt wurden, danken im Namen der Abteilung und der Batterien die Hauptleute Herr von Kefow und Herr Jörn auf das herzlichste. „Jeder Gruß aus der Heimat wird hier im Felde mit Freude begrüßt. Umso größer ist die Freude, wenn neben der Liebe auch der Körper nicht zu kurz kommt“, heißt es in einem Brief.

Der Petroleummangel. Von der Wiesbadener Handelskammer wird uns geschrieben: Es wird darüber geklagt, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel die Preise für Petroleum erhöht worden sind, ohne daß die großen Petroleumgesellschaften mit einer entsprechenden Preiserhöhung vorangegangen wären. An einer solchen Preiserhöhung liegt, wie uns auch die Handelskammer mitteilt, eine Veranlassung nicht vor. Die ungerechtfertigten Erhöhungen der Petroleumpreise durch Kleinhandler muß von allen beteiligten Seiten bekämpft werden. Wohl ist die Zufuhr amerikanischer Petroleum zurzeit abgeschnitten, die Zufuhr aus anderen Ländern erschwert und nur in beschränktem Maße eine Ergänzung der Vorräte möglich. Wohl muß mit dem Vorrat haushälterisch umgegangen werden, damit nicht vorzeitig eine Erschöpfung der Vorräte eintritt. Die großen Petroleumgesellschaften haben es noch in der Hand, nicht angemessenen Preiserhöhungen für den Kleinhandel entgegenzutreten. Jedenfalls haben die Behörden die Macht, auf Grundlage des für ihren Bezirk geltenden Großhandelspreises Kleinhandelsverkaufspreise festzusetzen. Dafür wird ein Preisaufsatz von 4 Pfg. für das Liter auch während des Krieges für den Kleinhandel im allgemeinen entsprechend sein. Es wird jedenfalls ein höherer Kleinhandelspreis als 25 Pfg. nirgends zu erwarten sein. In einzelnen Gemeinden wird jedenfalls ein geringerer Preis Platz greifen müssen. Die Kleinhandler werden gut tun, mit ihren Vorräten sparsam zu wirtschaften und nicht jede verlorene Menge an ihre Kunden abgeben. Jederfall wird es notwendig sein, daß die Kleinhandler beim Verkauf von Erdöl durchweg eine Abzuga der den Kunden sonst abgaben Mengen einziehen lassen. Das laufende Publikum wird hierauf Rücksicht nehmen und sich ebenfalls mit dem Verbrauch von Petroleum eine Beschränkung auferlegen müssen.

Kriegsabende. Am Sonntag findet wieder ein Kriegsabend statt, der unter der Leitung des Pfarrers Bedemann steht. Die Hauptanrede wird Bezirksrabbiner Dr. Kober halten über das zeitgemäße Thema „Wir Barbaren und das Menschheitsideal“. Die von einem früheren Abend schon bekannt bekannte Vortragshörerin Dräulein Friedländer hat wieder ihre Mitwirkung angelagt, ferner die Sängerin Frau Zimmer-Glöckner und der Chor des händischen Oberlehns und der Studienanstalt unter der Leitung des Organisten J. Sch. Der Vorverkauf der Karten wird wie bisher von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 2 1/2 bis 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Militärpersonen auf der Eisenbahn. Bezüglich der Beförderung von Militärpersonen während des Kriegesjahres auf der Eisenbahn sind neue eingehende Bestimmungen ergangen. Danach werden Militärpersonen, einschließlich Verwundeter, Urlauber, Krankenträger etc. entweder gegen Barzahlung auf Militärfahrkarte oder Militärfahrchein, auf den die Gebühren gestundet werden, befördert, und zwar in Personenzügen, ausnahmsweise auch in Schnellzügen. Für Geer und Marine einberufene Personen werden zwecks Erreichung des Bestimmungsortes ohne Fahrkarte befördert, wenn sie den Bestimmungsbefehl oder andere Militärpapiere vorzeigen, auch Kriegsfreiwillige fahren zwecks Gefeldung kostenlos, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beibringen. Mannschaften, die bei der Gefeldung nicht an-

genommen werden, haben kein Recht auf kostenfreie Beförderung; sie können aber auf Militärfahrkarte unter Stundung des Fahrgeldes befördert werden. Bahnabgab-offiziere werden unentgeltlich in allen Zügen, auch in Güterzügen und auf einzelfahrenden Lokomotiven befördert. Alle Personen, die im Dienst der freiwilligen Krankenpflege reisen, werden auf ihre Ausweise hin auf allen Bahnen und in sämtlichen Zügen in der zweiten oder dritten Wagenklasse frei befördert. Die übrigen Bestimmungen haben kein allgemeines Interesse.

Verbot der ausländischen Zeitungen. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Kurbädern, Wartesälen, Zeitungsverkaufsstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch vorstehendes nicht berührt.

Elternabende zwecks Berufsberatung. Wie im vorigen Jahre hat es das Arbeitsamt auch dieses Jahr übernommen, Elternabende zur Beratung bei der Berufswahl zu veranstalten. Angehörige der verschiedensten Berufe haben ihre Mitarbeit in bereitwilliger Weise zugelegt. Der erste Abend findet am Sonntag, den 29. November d. J., nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule, Wallstraße 38, für männliche Lehrlinge statt. Es wird gesprochen über die kaufmännischen und die gewerblichen Berufe. Der zweite Abend ist am 6. Dezember d. J. für weibliche Lehrlinge vorgesehen. Als Themata sind in Aussicht genommen die kaufmännischen, gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufe. Der Eintritt ist für jedermann frei und ist eine zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Ein dreifacher Schwindel wurde in einem Uhrenladen in der Bleichstraße von einer in der Eltville Straße wohnhaften Ehefrau ausgeführt. Die Frau betrat das Geschäft und erklärte, für ihre Mutter zu deren 70. Geburtstag ein hübsches Geschenk kaufen zu wollen. Sie suchte sich einen Regulator im Werte von 40 Mark und eine Kuckuckuhr im Werte von 15 Mark aus. Den Regulator nahm sie gleich mit, während die Kuckuckuhr mit der antizipierten Rechnung am Abend nachgeschickt werden sollte. Die Verkäuferin war auch harmlos genug, den Regulator mitzugeben. Es kamen ihr aber bald darauf Bedenken, als die Kundin nicht, wie sie sich geäußert hatte, gleich mit der vor dem Hause haltenden Elektrischen fortging, sondern die Bleichstraße entlang ging. Eine sofort nachgeschickte Aufpasserin stellte nun fest, daß die Frau an der Ecke der Hellmündstraße von einem Manne empfangen wurde, der ihr mit den Worten „Du bleibst aber lange!“ den Regulator abnahm, worauf beide zusammen über den Vortplatz auf Umwegen zum Feibhaus gingen, nach kurzer Zeit aber wieder herauskamen und dann zu einem in der Nähe wohnenden Taxator gingen. Die Aufpasserin holte sich inzwischen einen Verwandler und es gelang dann, dem verdächtigen Paare den Regulator wieder abzunehmen. Das Verdict wird sich wohl noch mit dem Falle zu beschäftigen haben. Der Fall möge aber wieder als Warnung dienen, daß man bei solchen Kreditgeschäften sehr vorsichtig sein soll, und vor allem keine Waren ausliefern soll, wenn nicht eine ausreichende Bürgschaft vorliegt.

Vom Schindal ereilt wurde jetzt ein Betrugschwindler, der schon lange Zeit hindurch hier und in der Umgegend sein Wesen trieb und mit den hier kurtierenden Verächtern im engsten Zusammenhang steht. Er gab sich als Doktor aus, mußte sich mit großer Gewandtheit betriebsmäßigen Damen zu nähern und diese in schmeicheleiche Weise auszubeten. Er wurde deshalb schon lange fleißig verfolgt. Es gelang ihm aber immer, der Gerechtigkeit zu entziehen. In der letzten Zeit trieb er sich in Heidelberg, Mannheim, Wiesbaden, Limburg usw. herum, jetzt aber wurde er in der Wohnung seiner Mutter festgenommen und in Sicherheit gebracht.

Vierzählung. Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 1. Dezember 1914 wiederum nur kleinere Vierzählung statt. Das Erhebungsformular für die diesjährige Zählung ist ferner mit Rücksicht auf die Kriegslage wesentlich vereinfacht. Hierbei werden verwandt: 1. die Zählbezirksliste für die Zähler C, 2. die Gemeindeführer E und 3. die Kreisliste F. Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindeführerliste vorgedruckten „Erläuterungen“ zur genauen Beachtung verwiesen. Die Kriterien zur Einordnung des Zählmaterials sind vollständig

Weihnachts-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen.

Herbst- und Winter-Mäntel Jackenkleider

Besuchs-Kleider, Blusen, Morgenröcke etc.

Viele tausend Meter Reste u. Abschnitte von Kostümfstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen etc., sind zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

J. HERTZ

Langgasse 20.

einzuhalten. Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu finanziellen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählkarten lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Von der Rheinschiffahrt. Die Folgen des niedrigen Wasserstandes machen sich bei der Schifffahrt bereits recht unangenehm bemerkbar. Der auf der Fahrt zu Berg be- triebene Schraubendampfer „Hoffnung Nr. 2“ zog sich in der Nähe von Rudesheim im Mittelschiff ein Seil zu. Kurz hinter der neuen Brücke Bingen-Rudesheim sank das Boot. Der Dampfer „Ernst Hugo“ aus Bingen ist an der Stelle, wo der Dampfer gesunken ist, angelangt, um die Pumpar- beiten aufzunehmen. Das gesunkene Boot konnte noch außerhalb des Fahrwassers gebracht werden, sodaß ein Hindernis für die Schifffahrt nicht entstanden ist. — Bei der letzten Witterung geht das Wasser im Rhein schnell zurück. Die größeren und mittleren Schiffe müssen bei der Fahrt durch das Rheingauflurwasser recht erheblich abgeleitet werden. Da auch der Güterverkehr auf dem Rhein ver- hältnismäßig recht lebhaft ist, ist die Nachfrage nach Lade- raum gestiegen, da für die gleiche Ladung bei den augen- blicklichen schiffahrtlichen Verhältnissen mehr Laderaum in Anspruch genommen wird. Die Frachtfahrer haben sich auf dem Bergmarkte befähigt.

Die Sanitätswache wurde gestern nachmittag nach Sedanstraße 4 gerufen, woselbst sich der 45 Jahre alte

Friedrich D. beim Holzzerkleinern eine Handverletzung zu- gezogen hatte. Nach Anlegen eines Rotverbandes mußte sich der Verletzte ins städtische Krankenhaus begeben.

Für Militärbeamteter. Die neueste Ausgabe der „An- stellungsanfragen“, der amtlichen Mitteilungen für ver- sorgungsberechtigten Militärpersonen, liegt wieder in unserer Zweiggeschäftsstelle in der Mauritiusstraße Nr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Am Sonntag Abend 8 Uhr findet im Abonnement im großen Saale des Kurhauses ein Sym- phoniekonzert des städtischen Kurorchesters unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Schürich statt.

Residenz-Theater. Vaterländischer Kunst- abend von Prof. Marcell Salzer. Die Ankündi- gung, daß vaterländische zeitgemäße Dichtkunst in Ernst und Humor den Marcell Salzer-Abend am Montag, 1. 8. Uhr, beherrschen und in der bekannten musterhaften Weise von Marcell Salzer zu Gehör gebracht werden wird, hat ein besonderes Interesse für die Veranstaltung wachge- rufen. Ein Teil der Reineinnahmen wird kriegswohltätigen Zwecken überwiesen.

Vortrag von Professor Dr. Bod in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Wir machen nochmals auf den heute Abend 8 Uhr in der

Aula des Oberlyzeums stattfindenden Vortrag aufmerksam. Als Thema hat der Redner „Die Blütezeiten deutscher Kunst“ gewählt. Dem Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder beigegeben.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Der Volksbildungsverein Viebrich hält am Sonntag Abend einen Vaterländischen Abend in der Turn- halle ab, an dem Frau Ella Wilhelm, Frä. Hedwig Hertel, sowie die Herren Adolf Ruper, Franz Lemb, Erwin Schmidt und Lehrer Corcilus mitwirken werden. Zum Vortrag gelangen Einzelgefänge, Cello- und Klavierstücke und dergleichen. Ferner werden Gedichte, die auf die Kriegszeit Bezug haben, gesprochen. Im Mittel- punkt der Veranstaltung steht ein Vortrag über Wan- derungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz (mit Lichtbildern). Allgemeine Vieder und Ansprachen sollen den Abend vervollständigen.

Der Jungsturm.

Mein erster Abend bei der Deutschen Jungmannschaft.

Von einem „Jungtürmer“ wird uns geschrieben:

„Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwillig-

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22

Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: **alle bankmässigen Geschäfte**
übernimmt: **Vermögens- und Nachlassverwaltung**
vermietet: **Stahlkammer-Schrankfächer**
verwahrt: **Effekten und verschlossene Depots.**

87,11

2307

Grosser Weihnachts-Verkauf

Unter Berücksichtigung auf die jetzige schwere Zeit will ich meinen geschätzten Kunden in diesem Jahre eine ausserordentlich günstige Gelegenheit geben, gute und zweckmässige

Weihnachts-Geschenke

zu ganz enorm billigen Preisen

einzukaufen. Aus meinem grossen Warenlager habe ich Partien zusammengestellt, die im Preise bedeutend herabgesetzt und finden Sie endstehend ein Verzeichnis der be- treffenden Bekleidungsstücke.

Herren-Ulster u. -Paletots	Serie I	II	III
aparte Ausmusterung	Mk. 18.-	27.-	39.-
Anzüge	Serie I	II	III
ein- u. zweireih., schicke Form	Mk. 16.-	24.-	36.-
Sport-Anzüge	Serie I	II	III
erprobte Qualitäten	Mk. 12.-	21.-	33.-
Schlafröcke	Serie I	II	III
aus Velour und Double	Mk. 15.-	21.-	30.-
Haus-Joppen	Serie I	II	III
elegante Ausführung	Mk. 8.-	14.-	21.-
Loden-Joppen	Serie I	II	III
für Jagd und Strasse	Mk. 5.-	8.50	12.-
Gummi-Mäntel	Serie I	II	III
in allen Formen	Mk. 14.-	21.-	30.-
Fantasie-Westen	Serie I	II	III
	Mk. 3.-	5.-	7.50
Hosen	Serie I	II	III
aus Kammgarn und Cheviot	Mk. 3.-	5.-	7.50
Capes	Serie I	II	III
aus Stridiloden	Mk. 9.-	12.-	18.-
Bosener Mäntel	Serie I	II	III
alle Formen	Mk. 12.-	18.-	24.-
Reste			
für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots und Hosen.			

Jünglings-Ulster	Serie I	II	III
erprobte Qualitäten	Mk. 10.-	18.-	25.-
Anzüge	Serie I	II	III
ein- u. zweireih., eleg. Formen	Mk. 12.-	18.-	24.-
Hosen	Serie I	II	III
aus anerkannt guten Qualit.	Mk. 2.50	5.-	7.50
Joppen	Serie I	II	III
aus Loden und Cheviot	Mk. 4.-	6.-	8.-
Knaben-Ulster	Serie I	II	III
moderne Formen	Mk. 3.50	5.50	7.50
Knaben-Anzüge	Serie I	II	III
reizende Neuheiten	Mk. 4.50	7.50	12.-
Knaben-Hosen	Serie I	II	III
solide Qualitäten	Mk. 1.25	2.-	3.-
Knaben-Sweaters	Serie I	II	III
aparte Muster	Mk. 0.90	1.80	3.-
Knaben-Blusen	Serie I	II	III
aus Flanell und Cheviot	Mk. 1.50	2.50	3.50
Knaben-Capes	Serie I	II	III
aus erprobten Qualitäten	Mk. 3.50	5.-	7.-
Garnituren für Anzüge			
von 60 Pfg. an.			

Ernst Neuser

Kirchgasse 42. Wiesbaden. Fernruf 274.
Das Haus für moderne Herren-, Knaben- und Sportkleidung.

Für Wohltätigkeits-Vereine günstige Kaufgelegenheit.

Sonntag, den 29. November
bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

186,11

felt jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll nötigenfalls zu militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden.

Dieser und für ihren späteren Dienst im Heer und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung.

Zu diesem Zwecke werden am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendpflegevereine vom 16. Lebensjahre ab gesammelt, um nach besonderen, vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unverzüglich herangebildet zu werden.

Diesen Aufruf las ich in einer Tageszeitung. Und da dachte ich daran, wie unsere Väter und unsere Brüder draußen auf dem Feld der Ehre todesmutig kämpften, wie sie alles daran setzten, ihr Vaterland, ihre Heimat zu verteidigen. Und ich dachte daran, daß es doch nicht anginge, wenn sich die Zurückgebliebenen auf die faule Haut legen und sich im gepolsterten Sessel des Lins gefahrlos die neuen Bezüge und Erbsen von den Kriegsschauplätzen vorführen lassen. Daß es vielmehr jedermanns Pflicht sei gegenüber den tapferen Streikern und gegenüber dem Vaterlande, mitzuarbeiten an dem endgültigen Sieg, ein jeder nach seinem Können.

Ich beschloß daher, mich für die militärische Vorbereitung der Jugend anzumelden und begab mich an einem vorgeschriebenen Abend in eine ebenfalls im Aufrufe angegebene Turnhalle einer hiesigen Schule. Daß dieser erste Abend nicht sonderlich überfüllt war, läßt sich denken. Die ganze Sache stand eben noch in den Kinderschuhen. Aber mit Eifer und Eifer gingen alle, die vorhanden, an die Arbeit. Zunächst einige kurze einleitende Worte eines der Führer, die auf die große Bedeutung dieser Vorbereitung hinwiesen, und dann kam das Militärische. Einteilung in Gruppen, Freiübungen, Geräteturnen. Ein Unteroffizier brachte uns die ersten Regeln des Stillschens bei, dieser wichtigen Grundstellung des Soldaten, aus der er zu allen übrigen Stellungen gelangen kann: Knie durchdrücken, Brust heraus, Hände an die Seite, Blick nach vorn. Und gar manchem kam wohl da der Gedanke, es sei besser, all dies jetzt mehr im Spiel zu erlernen, als später in der rauhen Luft des Kasernenhofes. Noch ein paar knappe Velehrungen über die Einteilung des Regiments in Bataillone, Kompanien, und des Kaisers jüngste „Rekruten“ waren entlassen.

Sternhell war der Abend als ich mit den anderen aus dem Turngebäude unserer „Exerzierhalle“ heraustrat. Langsam wandelte der Mond seine stille Bahn entlang. Und ich fandte ihm meine Grüße hinauf, auf daß er sie denen überbrachte, die fern der Heimat auf treuer Wacht stehen: „Nachts weiter auf, ihr wackeren Streiter da draußen! Hinter euch steht Deutschlands Jugend, die euch bald helfen wird, bis des Reiches Feinde alle in den Staub gesunken sind.“

Nassau und Nachbargebiete.

Dillenburg, 26. Nov. Die Stadtverordneten genehmigten den Bau einer zweiten Baracke auf künftlichem Gelände oberhalb des Krankenhauses zur Erweiterung des Reservelazarettes. Das hier eingerichtete Militär-lazarett

unter der Verwaltung des Oberinspektors Gölzer (Wiesbaden) bietet alsdann in den Räumen von Krankenhaus, Infirmerhaus, Baracke, Kurhaus, Gemeindehaus, Schulerweiterungsbau, Seminarturnhalle und Schlosshotel eine Belegungsmöglichkeit für 500 Mann. Die Stadtverwaltung überließ der Militärverwaltung ihre beiden Polizeihunde zur Verwendung im Kriegs-Sanitätsdienst. In dem Dankschreiben für die unentgeltliche Ueberlassung teilt die Zentrale in Cassel mit, daß die Hunde in Pflandern schon an der Arbeit seien. Der Kleinkinderkurse werden für die Dauer des Krieges die Ausgaben für Licht und Wasser erlassen. Der Weidestrich am Wolfsmarsen wird in Größe von 10 Hektar zur Aufforstung freigegeben. Für Notleidende in Cassel-Vorhagen werden 100 Mark bewilligt.

Krankfurt, 27. Nov. Stadtverordnete wählen. Da das Ergebnis der gestrigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung durch die Vereinbarung der Parteien im Voraus ziemlich feststand und ein die Wählerschaft aufrüttelnder Wahlkampf nicht stattgefunden hatte, so war die Beteiligung gegen die letzte Wahl vor zwei Jahren, wo über 80 Prozent der Berechtigten abstimmten, eine geringe. Es stimmten nur etwa 30 Prozent der Wähler ab. An dem Wahlergebnis ist die Fortschrittliche Volkspartei mit 11, die Sozialdemokratische Partei ebenfalls mit 11, die Nationalliberale mit 3 und die Zentrumspartei mit 1 Vertreter beteiligt. Neu werden in die Versammlung eintreten: Dr. Karl Weber, Josef Zimmermann, Max Fleischer, Fritz Meyer, Dr. Baerwindt, Dr. Max Quast, Leonhard Dörfler, Jakob Seibold 5. und Dr. Paul Pohl.

Krankfurt, 27. Nov. Diamantene Hochzeit. Das sehr seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern heute hier Rentner Ernst v. Haug-Eden und Frau Karoline, Edenhelmer Landt. 95. Die beiden alten Leute erfreuen sich prächtiger Frische und Gesundheit.

Freier, 27. Nov. (Sta. Tel. Str. Bl.) Staatssekretär Kraetke beauftragte in Vertretung des Geheimen Oberpostrats Jakob die hiesige Post- und Verteilungskasse. Der Besuch hängt mit beabsichtigten weiteren Verbesserungen des Feldpostdienstes zusammen.

Vermischtes.

Nähe eines Bayern.

In den „Münch. Neuesten Nachr.“ wird der folgende Bericht eines kommandierenden Generals wiedergegeben: „Die 3. Kompanie eines bayerischen Reserve-Infanterieregiments war in der Nacht vom 31. Oktober auf 1. November im erbitterten Häuserkampf auseinandergekommen. Am Ortsrand trafen mit dem Kompaniechef nur wenige Leute ein, die sämtlich im Feuerkampf fielen. Nur der Infanterist Johann Bött, dem der Tornister von Geschossen durchlöchert war, blieb am Leben. Bött bekleidete sich mit Mantel und Mütze eines neben ihm liegenden gefallenen Engländers, lief hinter die Front der englischen Schützen und begab sich dort zu den Munitionswagen und Feldküchen. Dort blieb er mehrere Stunden, kochte mit den englischen Soldaten Kaffee und machte sich an einem Munitionswagen zu schaffen, indem er dessen Pferde fütterte. Als Bött das Herannahen der Dämmerung und damit ein Erkannwerden befürchtete, setzte er sich auf das Sattelgesäß des Wagens, brachte ihn zur englischen

Schützenlinie vor und entsetzte die Munition. Zufall kam Bött, der vorher zur See gefahren war, die Kenntnis einiger englischer Ausdrücke und Flüche. Während die englischen Schützen mit Entnahme der Patronen beschäftigt waren, ließ Bött rasch auf und fuhr im Galopp über den Schützengraben in Richtung auf die deutsche Stellung davon, von Freund und Feind lebhaft beschossen. Zum Glück fand er in einer kleinen Mulde Deckung. Die englischen Vesteilungshäute wechselte er hier wieder mit deutschen um, da verwundete und gefallene Deutsche in der Mulde lagen. Nachdem er auf seinen Wagen einen verwundeten Offizier und drei verwundete Mannschaften aufgeladen hatte, fuhr er zu den deutschen Linien weiter. Am Abend des 1. Nov. kam er mit Wagen und drei Verwundeten — der Offizier war unterwegs gestorben — zum Generalkommando. Da habe dem Mann, einem Kriegsfreiwilligen aus Augsburg, das Eisene Kreuz 2. Klasse übergeben.“

Volkswirtschaftlicher Teil.

Einfuhrerleichterung für Malz aus Gerste.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 8. Nov. d. J. — § 879 der Protokolle — folgenden Beschluß gefaßt: Für Malz aus Gerste, das durch besondere Genehmigung einer zuständigen Behörde des Herstellungslandes zur Ausfuhr nach dem Deutschen Reich zugelassen ist, wird während der Geltungsdauer der auf Grund des Gesetzes, betreffend vorübergehende Einfuhrerleichterungen, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 338) vorgeschriebenen autonomen Zollbefreiung von Gerste der Zoll bis auf den Betrag von 5,75 M. der Zollfuß von 1,75 M. für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird. Als Herstellungsländer kommen nur verbündete und neutrale mitbestimmte Staaten in Betracht. In Oesterreich-Ungarn sind die für die besondere Genehmigung zuständigen Behörden das österreichische und das ungarische Finanzministerium. Auf Veranlassung der hiesigen zuständigen Stelle wird auf diese Einfuhrerleichterung nochmals besonders hingewiesen.

Anhaltende Besserung auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Das vom kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ schreibt in seinem Novemberheft, daß die im September dem August gegenüber in fast sämtlichen Gewerbezweigen eingetretene Verbesserung des Arbeitsmarktes sich auch im Oktober weiter fortgesetzt hat. Vor allem haben die verschiedenen Industrien, die sich an den Kriegsdienstleistungen beteiligen können, im Oktober nicht nur gleich lebhaft, sondern zum Teil sogar noch lebhafter Beschäftigung als im Vormonat aufzuweisen gehabt. Die mit wenigen Ausnahmen hervortretende Besserung erstreckt sich sogar auf Luxusindustrien, wie die Edelmetallindustrie. Nur das Baugewerbe hat eine Verbesserung im Oktober im allgemeinen nicht aufzuweisen gehabt — zum Teil unter dem Einfluß der ungünstigen Witterungsverhältnisse.

Die Steigung des allgemeinen Beschäftigungsgrades ist wie aus den Industrieberichten so auch daran zu erkennen, daß die Nachweise über die Arbeitslosen in den deutschen Fachverbänden im Oktober eine erhebliche Verminderung der Arbeitslosenziffer ergeben. Die

Im Bewusstsein meiner tatsächlichen **Leistungsfähigkeit** brauche ich niemals vor einem Vergleich **meiner Angebote** mit anderen zurückschrecken. Weiss ich doch zu genau, dass ein solches **Vergleichen** zu meinen **Gunsten** entschieden wird und dass dies mir die Möglichkeit gibt, Sie so ungewöhnlich **gut** und **billig** zu bedienen.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Grosser Verkauf neuester

Mäntel

8⁷⁵

16⁵⁰

19⁵⁰

24⁰⁰

Ein Posten **Astrachan-Mäntel**
auf schwarz Serge mit 2 Posamenten, 130 cm lang . . . 25⁰⁰

Eine Serie **Coro-Paletots**
mit Gürtel und Knopfgarnitur 12⁷⁵

Ein Posten **Seal Plüsch-Paletots**
Prima Qualität, auf Seide, 90, 110, 130 cm lang . von 72⁰⁰

Aus einer **Kollektion eleganter Kostüme** 49⁰⁰
zum Teil auf reiner Seide in nur mod. Fass., dezent in den Farben, z. Aussuchen

Elausch-Mattines mit bunten Kanten zum Aussuchen 165
Hemdblusen aus wollartigen Flanellstoffen 245 275

Das neue Damen-Konfektionsgeschäft

Wiesbaden

Segall

Langgasse 35
Ecke Bärenstrasse.

Morgen Sonntag geöffnet.

Arbeitslosigkeit war Ende Oktober nur noch halb so groß als Ende August. Ebenso ist die Zahl der Krankentassenmitglieder wiederum gestiegen, und die zahlenmäßig an der Hand der Krankentassenberichte erkennbare Zunahme der Beschäftigten bleibt wahrscheinlich noch hinter der tatsächlichen Verringerung zurück.

Nach den Berichten der Arbeitsnachweisverbände hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in Schlesien, in Pommern, in Hessen-Nassau, Posen und Waldeck, ebenso in Hamburg und Württemberg auch weiterhin nicht unerheblich verbessert. Die Lage des Arbeitsmarktes in Brandenburg-Berlin wird sogar als teilweise besser als im Vorjahr um die gleiche Zeit bezeichnet. Der Beschäftigungsgrad im Rheinland wird als gut, in Westfalen als gleichfalls günstig angegeben. Auch für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt wird eine günstigere Gestaltung des Beschäftigungsgrades der Arbeiter festgestellt. In Schleswig-Holstein war die Lage nicht ungünstiger als im September; die Eisen- und Schiffbauindustrie ist unverändert stark beschäftigt und nicht minder weisen die Nahrungsmittel- und Bekleidungsindustrien weiterhin gute Beschäftigung auf.

Versicherungswesen.

Die Feuerversicherungs-Gesellschaften und der Krieg.

Die Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hielt ihre 43. Generalversammlung am 18./19. November 1914 in Düsseldorf ab. Sie fand naturgemäß unter dem Eindruck der Kriegsereignisse. Außerordentlich tritt dies in Erscheinung durch das Mitte September erfolgte Ausscheiden der bisher der Vereinigung angehörenden vier englischen Gesellschaften und der einen französischen Gesellschaft. Der Bericht des Generalsekretärs Dr. Ziegler besagt folgendes von allgemeinem Interesse:

„Die Kriegsschäden sind gemäß § 84 des Versicherungsvertragsgesetzes von der Haftung ausgeschlossen in der Erwägung, daß die im Kriege durch Beschädigung, Brandlegung, Plünderung usw. entstehenden Schäden einen solchen Umfang annehmen, daß für sie eine Ersatzpflicht seitens der auf geregelte Verhältnisse berechneten Feuerversicherung nicht in Frage kommen kann. Den betroffenen Versicherten, namentlich der Provinz Ostpreußen, welche für das Vaterland den Einbruch der Russen mit seinen Folgen über sich ergehen lassen mußten, hat das Deutsche Reich den ihnen durch die kriegerischen Ereignisse entstandenen Schaden voll zu ersetzen, wie dies auch im deutsch-französischen Krieg geschehen ist, und wie es jetzt durch die Hilfsaktion Preußens bereits eingeleitet wurde.“

Weiter heißt es dann: „Aus dem Kreise der Vereinigungsgesellschaften war schon im Juni d. J. die Errichtung eines Komitees für ausländisches Feuerversicherungs-Geschäft geschlossen worden, zur Wahrung und Förderung der Interessen seiner Mitglieder im überseeischen Geschäft. Nachdem inzwischen durch die Proklamation der englischen Regierung vom 9. September den englischen Versicherungs-Gesellschaften bei hohen Strafen verboten worden ist, die Versicherungen aus Versicherungsverträgen mit deutschen Versicherungsnehmern zu erfüllen, besteht für diese ein noch höheres Bedürfnis als früher, auch ihre im Auslande gelegenen Objekte nicht mehr bei englischen, sondern bei inländischen Gesellschaften zu decken. Die Generalversammlung stellt fest, daß die Vereinigungsgesellschaften

in der Lage und Willens sind, diesem Versicherungsbedürfnis voll Rechnung zu tragen. Anstelle des geplanten Komitees schloß sich nunmehr eine größere Anzahl Vereinigungsgesellschaften zu einer Vereinigung für ausländisches Feuerversicherungs-Geschäft zusammen, deren konstituierende Versammlung im Anschluß an die Generalversammlung stattfand.“

Die Reichsbank in Kriegszeiten.

Der per 23. November 1914 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 Mk.):

gegen die	Ukt. 14	gegen die
1913		1914
Vorwoche		Vorwoche
1540,135 + 33,417	Metallbestand	1993,669 + 37,404
1254,819 + 22,704	Darlehens-Gold.	1948,686 + 32,716
	Reichs- u. Dar-	
59,951 + 4,149	lehens-Kassench.	799,867 + 158,173
33,436 + 5,819	Not. und Bankch.	26,803 + 1,580
	Wechsel und	
846,495 - 50,776	Schönheitsanweisung.	2887,493 + 117,779
53,748 - 3,644	Lombarddarlehn	35,100 + 4,227
181,185 - 19,995	Effektenbestand.	29,568 - 3,622
197,957 + 13,605	Sonstige Aktiva	227,177 + 10,292
180,000 (unver.)	Passiva	180,000 (unver.)
70,048 (unver.)	Grundkapital	74,479 (unver.)
1836,744 - 90,893	Reservefonds	4009,164 - 50,845
750,874 + 74,171	Notenumlauf	1:15,795 + 58,788
75,241 - 803	Depositen	120,245 + 1,544
	Sonstige Passiva	

In der Berichtswochen hat sich der Status der Reichsbank günstig weiter entwickelt. Der Goldbestand hat wiederum eine beträchtliche Steigerung erfahren; diese beläuft sich auf 32,72 Millionen Mark, womit die Reichsbank nunmehr über einen Goldvorrat von 1948 686 000 Mark verfügt, gegen 1915 970 000 Mark in der Vorwoche. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug der Goldbestand 1 254 819 000 Mark. Das Konto der Reichskassenscheine ging in der Berichtswochen um insgesamt 158,17 (Vorwoche 101,18) Mill. Mark zurück, was dadurch zu erklären ist, daß an die Darlehenskassen teils erhebliche Beträge zurückgegeben werden konnten. Die Anlagen sind um 118,4 (Vorwoche 122,6) Mill. Mark gestiegen. Die reine Golddeckung der Noten hat in der letzten Woche eine neue Zunahme zu verzeichnen, sie beträgt jetzt 48,8 Prozent gegen 47,2 Prozent am 14. November.

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, 29. November, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

- Adler-Apotheke,
- Löwen-Apotheke,
- Kaiser Friedrich-Apotheke,
- Therese-Apotheke.

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +3 niedrigste Temperatur -2
Barometer: gestern 764,7 mm, heute 765,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 29. November:

Vorwiegend trübe und vielfach neblig mit nur leichten Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg 0	Trier -
Kelberg 0	Wienhausen 0
Kreuzlich 1	Schwarzenborn 0
Marburg 0	Kassel 0

Wasserstand: Rheinspegel Caub: gestern 2,88 heute 2,88, Rheinspegel: gestern 1,60, heute 1,60.

29. November	Sonnenaufgang	7.46	Mondaufgang	1.56
	Sonnenuntergang	3.50	Monduntergang	4.17

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider: für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Nachsendung der Wiesbadener Neueste Nachrichten an die Angehörigen des Heeres.

Die Lieferung der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ kann auch während der Dauer des Krieges durch Vermittelung der Feldpost erfolgen. Gesuche um Nachsendung sind nur bei dem Postamt zu beantragen. Auch alle Stadt- und Aemter-Adressanten müssen sich an das Postamt wenden. Adressen sind genau anzugeben und müssen außer Namen und Dienstadt die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Strümpfe

Durch frühzeitige Abschlüsse sind wir trotz des jetzigen grossen Wollaufschlages heute noch in der Lage unsere gut eingeführten Qualitäten zu nachstehenden billigen Preisen zu verkaufen.

Damen-Strumpf	schwarz, reine Woll, doppelte Fersen und Spitzen	1.35	Damen-Strumpf	reine Woll, gz. ohne Naht, mit handgesticktem Zwickel	1.25
Damen-Strumpf	fein gewebt, reine Woll mit Doppelschle	1.65	Damen-Strumpf	schwarz, mit gestickt, Fussblatt, Doppelfersen u. Spitzen	1.65
Damen-Strumpf	schwere Qualität, besonders haltbar	1.95	Damen-Strumpf	besonders fein, in schwarz mit buntfarbiger Stickerei	1.90
Damen-Strumpf	glatt gewebt, sehr lang, mit Doppelschle	2.20	Damen-Strumpf	feines Kaschmirgewebe m. seid. gestickt, Streifenmuster	2.25
Damen-Strumpf	feines Kaschmirgewebe m. verstärkter Hochferse	2.40	Damen-Strumpf	extra fein, mit Laufmasche u. Seidenstickerei	2.90

Gamaschen in Woll gestrickt sowie Trikot, zum Knöpfen, für Damen u. Kinder in schwarz, weiss, lederfarbig und mode.

Kinder-Strumpf	in Woll plattiert, 1 rechts 1 links gestrickt, Grösse 2 bis Grösse 10	75 „ 1.45	Kinder-Strumpf	extra dicker Schulstrumpf, reine Woll, nur in lederfarbig, Grösse 2 bis Grösse 10	1.10 „ 2.15
Kinder-Strumpf	reine Woll, besonders dauerhafter Schulstrumpf, Grösse 2 bis Grösse 10	85 „ 1.75	Kinder-Strumpf	reine Woll, mitteldick, 1 rechts 1 links gestrickt, Grösse 2 bis Grösse 10	1.10 „ 2.25
Kinder-Strumpf	feine Woll gestrickt, in schwarz und lederfarbig, Grösse 2 bis Grösse 10	95 „ 2.25	Kinder-Strumpf	extra fein gestrickt, reine Woll, in schwarz und lederfarbig, Grösse 2 bis Grösse 10	1.30 „ 2.70

J. Poulet

Wiesbaden Kirchgasse Ecke Marktstrasse.

46.15

Kamelhaar-Schuhe und -Stiefel.

Kamelhaar-Schuhe, bis 70% reine Woll und Kamelhaar, mit Filz- und Vachleder-sole, zweimal genäht, hinten hochgeschnitten

20-24	25-26	27-30	31-35	Damen	Herren
„ 1.25	„ 1.38	„ 1.58	„ 1.78	„ 2.35	„ 2.75

Preisw. abgesteppte Damen-Hausschuhe mit Ledersohle, Filzfutter per Paar 98 „

Kamelhaar-Umschlag-schuhe m. Filz- u. Ledersohle, Pompon, sehr preisw., p. P. „ 1.98

Filzschneidestiefel mit Lederbesatz, Sealskinfutter, mit Ledersohle, Absatz

24-26	27-30	31-35	Damen
„ 1.88	„ 2.35	„ 2.65	„ 3.95

Echt Chevreau-Damen-Schnürstiefel „Derby“, riesig billig, Ausnahmepreis „ 5.95

Preiswerte Rossbox-Herren-Hakenstiefel, Derbyschnitt, Ausnahmepreis „ 7.50

Echt Boxcalf-Damen-Schnürstiefel, Garantie für jedes Paar, Ausnahmepreis „ 7.50

Extra starke Box-Haken-Stiefel m. Doppelschle, mod. Form „ 9.50

Herren-Hausschuhe und Lazarett pantoffel grosse Auswahl, sehr preiswert.

R. Altschüler

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands
Wiesbaden, Wellritzstrasse 32.

Der Bahn ist kurz, die Reu ist lang.

Roman von Fr. Lehne.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da richtete sich Edith zu ihrer ganzen schlanken Größe empor.

„Ich hätte mich dessen nicht zu schämen, darauf könnte ich es schon ankommen lassen. Aber nein, ich will dir diese Demütigung ersparen,“ sagte sie mit unendlicher Verachtung. „Es muß schon beschämend und drückend genug für dich sein, nur —“ sie vollendete aber nicht, was sie hatte sagen wollen: nur um des Geldes willen geheiratet zu werden — — —

Es war, als lege sich ihr eine Hand auf den Mund; sie wollte nicht unsein werden und um den Geliebten, der ihr doch verloren war, feilschen.

„Nun?“ Herausfordernd sah Martha sie an. „Warum vollendest du nicht? Aus deinem Munde kann ich alles hören —“

„Doch lieber nicht! Nur eins will ich dir noch sagen: daß ich dir das niemals vergessen werde!“ sagte Edith leidenschaftlich. „Die Gelegenheit wird schon noch kommen. Trage nur den Kopf noch so hoch, es ist noch nicht aller Tage Abend!“

„Nur zu!“ Spöttisch lachte Martha da auf, und noch lange klang es Edith in den Ohren, dieses höhnische, triumphierende Gelächter, mit dem die andere ihr junges, sonniges Glück vernichtet hatte.

Edith hatte den Abendbrotstisch zu besorgen; es sollte früher gegessen werden, da sie heute abend zur Stunde mußte.

Eine unsägliche Pein bereitete es ihr, die Mutter immerwährend von Marthas Verlobung sprechen zu hören.

Sie konnte es schließlich nicht mehr ertragen. Sie ging in das Schlafzimmer, und mit elementarer Gewalt brach sie ihre Erregung hervor. Ein wildes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Sie kniete vor ihrem Bett und biß in die Kissen, um nicht laut aufzuschreien in

ihrem Schmerz und tiefverletztem Stolz. In diesem Augenblicke fühlte sie einen grenzenlosen Haß auf Martha, die ihr das zugefügt.

„M! ihre großen, guten Eigenschaften waren in diesem einen Gefühl untergegangen.“

Und Lucian! Wie hatte er ihr das antun können! Wenn er sie wenigstens darauf vorbereitet, ihr gesagt hätte, aus uns beiden kann nichts werden! Aber dazu war er zu feige gewesen! Wie sie ihn verachtete! Ihre Hände ballten sich unwillkürlich, und um den lieblichen Mund grub sich ein harter Zug.

Wie schwer das alles war — still mußte sie es nun tragen, mußte sich beherrschen, damit niemand ahnte, was sie in sich niederzukämpfen hatte!

Sie hörte den Vater nach Hause kommen, ebenso gleich darauf den Bruder.

Schnell fühlte sie die brennenden Augen und ordnete ihr Haar, ehe sie ins Wohnzimmer trat.

Natürlich war Marthas Hildebrandts Verlobung mit Baldow das erste gewesen, was Frau Bäcker den Angekommenen berichtet hatte.

Prägend, mit tiefem Mitleid, sah Thantmar auf die Schwester und drückte ihr teilnehmend die Hand, daß ihr die Tränen in die Augen traten.

Für Edith wurde es Zeit, zu gehen. Thantmar folgte ihr auf den Vorplatz hinaus.

„Tut es sehr weh, Schwesterchen?“ fragte er.

Sie nickte mit fest zusammengepreßten Lippen; sprechen konnte sie nicht, sonst wäre sie in Tränen ausgebrochen.

„Gräme dich nicht, Dita, er ist keiner Träne, keines Gedankens wert! Der Kerl ist ein Wachsappen! Und unsere holde Luise ist sein bester Lohn,“ sagte Thantmar hart. „Schluß! runter, Dita — es ist noch nicht das Schlimmste.“

Da brach es aus ihr heraus.

„Immer wir — immer wir! Und er war doch mein ganzes Glück! Nun nimmst du mir das auch noch, wo sie schon alles haben, Geld und Gut! Und wir müssen

immer dabei stehen und verzichten! Sie mußte es, Thantmar — sie mußte es —“

Ein trockenes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Mitleidig streichelte der Bruder ihren blonden Kopf. „Und vor ein paar Tagen erst, da war er da — und war so lieb zu mir — und so eigen — jetzt weiß ich's — da hat er Abschied genommen —“

„Sei stark, Dita, vergiß ihn!“

„Als ob das so leicht wäre — so von heute auf morgen — das sagst du! Du weißt ja nicht — laß es nicht wissen, was er mir war —“

„Er ist deiner Liebe gar nicht wert!“

„Ich mußte ja, daß er viele Fehler hatte, aber ich liebte ihn. Ach, Thantmar, er sagte mir, daß er drückende Schulden hatte. Darum war er in letzter Zeit immer so verstimmt, und da hat ihn Martha sich eingefangen, weil sie schon lange ein Auge auf ihn geworfen hatte! Du hättest nur sehen sollen, wie triumphierend sie vor mir stand! Sie will alles für sich haben, was ihr gefällt; ob andere bereits ein Recht darauf haben, ist ihr gleich. Wie oft hatte sie ihm schon geschrieben und ihm Blumen geschickt — Lucian hat es mir ja gesagt!“

Die Worte überstürzten sich fast von ihren Lippen; sie sprach hastig, abgerissen — es war ihr eine Wohltat, sich ausdrücken zu können.

„Ich werde dich begleiten,“ sagte Thantmar.

„Nein, nein, Thantmar,“ wehrte sie, „du hast genug zu arbeiten. Du mußt mich ja schon abholen! O, wie ich Martha hasse!“ brach es leidenschaftlich von ihren Lippen. „Ich könnte ihr das Schlimmste antun und wünschen — ich hätte kein Erbarmen mit ihr! Ach, wenn ich ihr das heimzahlen könnte — mit Wonne würde ich es tun —“

Ihr liebliches Gesicht war ganz verändert; sie hatte die feinen Brauen fest zusammengezogen, und aus ihren Augen brach ein Strahl des Hasses, daß der Bruder sie erschrocken ansah und mahnend sagte:

„Edith, besinne dich auf dich selbst! Du mußt groß sein! Du weißt doch: nicht mitzuhassen, mitzulieben bist du da —“

Ich besorge Dir auch noch ein Paar
**Salamander
Stiefel**



Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.



Das passendste Geschenk zu Weihnachten

besonders für die Truppen im Felde, ist eine

Photographie.

Liefere trotz der billigen Preise ein Gratisbild in der Größe 30/36 inkl. Karton
vollständig umsonst.

Visit glanz . . . 1.90 an | Visit matt . . . 4.00 M. | Abends Aufnahmen bei elektr. Licht. *6549
Cabinet glanz . . . 4.90 „ | Cabinet matt . . . 8.00 „

Bemerke noch, dass in meinem Atelier nur erstklassiges Material verarbeitet wird.

Atelier Rembrandt, Marktstrasse 9, am Schloss. Tel. 4088.

Feldpost.

Sämtliche Spirituosen wie:

**Kognak,
Rum,
Arrak** usw.

empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Vespasen.

Wilhelm Westenberger

G. m. b. H. Wiesbaden.
Brannwein-, Litr-, Weinhandl.
Schulberg 8. Telefon 4285.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 26 u. 6518

Wilhelmstrasse 38.

Selt 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Ausübung an Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlssbereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, und daß Verletzungen dieses Verbots sofortige Bestrafung zur Folge haben.
*651 Der Polizeipräsident: gez. von Schend.

Als Weihnachts-Geschenke für unsere

Offiziere und Soldaten im Felde

empfehle in reichster Auswahl:

Taschen - Kameras

4 1/2 x 6, 6 x 6 u. 6 x 9 für Filmpacks u. Platten sowie für Rollfilms, nebst allem Zubehör von M. 14. — bis M. 200. —.

Elektr. Taschenlampen

mit la Wotan-Metallfadenbirnen und Dauerbatterien.

Ausserdem empfehle mein bekannt grosses Lager in

Photographischen Apparaten

aller Systeme von M. 4. — an bis zu den feinsten Luxusmodellen

Projektions- u. Vergrößerungs-Apparate
in allen Preislagen

Halbertsma-Parallel-Kohlen-Bogenlampen
D.R.P. 228 632 und 266 203

Mirroscope zur direkten Projektion
von Photographien und Postkarten
von M. 32. — an

Kinematographen von M. 120. — bis ca. M. 2000. —
Kino-Films à 8—15 Pfg. per Meter.

Sämtliche Bedarfsartikel in unerreichter Auswahl.

Chr. Tauber
Photobaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20. Telef. 717.
Größtes Spezialgeschäft
Süddeutschlands.
„Junkelkameras zur freien Benutzung“

Neu: Lichtbilderserien vom Weltkrieg.

Märchenserien für Kinder, farbige Stereobilder.

Jedem Käufer eines photographischen Apparates praktischer Unterricht kostenlos bis zur vollständigen Erlernung.

Für Interessenten Vorführung jedes Projektions-Apparates und Kinematographen mit jeder gewünschten Lichtquelle.

Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Da lachte sie bitter auf.

„Bleibe mir mit deiner klaffischen Weisheit fern! Wenn du so ins Innerste getroffen wärst, wie ich, dann dächtest du ebenso! Und wenn man arm ist, Thantmar, dann empfindet man alles doppelt schwer; da wird man bitter. Ich habe doch auch ein Recht auf Glück. Und Lucian war meine ganze Seligkeit! Hätte er mir doch nur ein Wort gesagt, daß ich nicht so ganz unvorberichtet gewesen wäre!“

Sie schauerte in sich zusammen, als sie an die Minuten dachte, in denen ihr Stolz und ihre Liebe einen so tödlichen Streich empfangen.

„Und dann, Thantmar, noch solche Beleidigungen anhören zu müssen!“

„Was für Beleidigungen? Hat Martha es gewagt?“

„Später davon, später!“

Edith eilte die Treppe hinauf, und fast gierig atmete sie die kalte Winterluft ein. Es war sehr neblig, und man konnte kaum einige Schritte vor sich sehen. Sie hatte sich etwas verspätet und strebte schnell vorwärts.

Da schien es, als ob jemand sie verfolgte — immer waren gleichmäßige Schritte hinter ihr. Es wurde ihr unheimlich hier in dieser wenig belebten Gegend.

Schließlich ging sie auf die andere Seite, die Schritte folgten ihr nach.

Da blieb sie stehen, um den unwillkommenen Verfolger an sich vorbeiziehen zu lassen — und erkannte in ihm Lucian Walbow! Alles Blut strömte ihr bei seinem Anblick zu Herzen.

Er blieb vor ihr stehen.

Sie sah ihn kalt an und ging weiter.

„Edith, Ditele — so warte doch!“

„Da laßte er ihre Hand.“

Aber unwillig entzog sie sie ihm.

„Ditele, ich möchte dir was sagen.“ Ihm war sehr unbehaglich zumute; denn an Ediths Verhalten hatte er soeben gesehen, daß sie schon um seinen Treubruch wußte.

Da hielt sie ihre Schritte an und sah ihm starr ins Gesicht.

„— wohl, daß du ein wortbrüchiger Gesell bist, der seine filia hospitalis nur als angenehmen Zeitvertreib

betrachtet und sich im geheimen eine reiche Braut geangelt hat! Das wolltest du mir doch sagen, nicht wahr? Wie du siehst, weiß ich alles!“

Voller Hohn klangen ihre Worte und fielen vernichtend wie Keulenschläge auf ihn nieder.

Schuldbehaftet senkte er den Kopf und zerrte an seinem häßlichen Härtchen.

„Ditele, so laß dir doch erklären — ich —“

„Wir haben uns nichts mehr zu sagen,“ schnitt sie ihm das Wort ab, „denn die Tatsache kannst du doch nicht ablegen, daß du Martha Hilbrandts Bräutigam geworden bist, wie sie mir vor kaum mehr als einer Stunde triumphierend versichert hat. Es ist doch so? Nun kannst du ja dein Schauspiel in Ruhe schreiben und dir einen neuen Wintermantel kaufen! Geld genug bekommst du ja jetzt!“

Edith war so voller Erbitterung und Groll, so angewidert im Innersten, daß sie ihre Worte nicht wogte.

„Eine Frage noch, Lucian — hast du zu Martha gesagt, ich — ich hätte mich dir an den Hals geworfen?“

„Ja, erwiderte er, sie hatte es gesagt.“

„Wie kommst du darauf? Nein!“

„Martha hat so gesagt, — wenigstens mußte ich das ihren Worten entnehmen.“

„Nein, Ditele, bei Gott nicht!“ beteuerte er. „Allerdings hat Martha versucht, mich auszuforschen; ich habe aber geschwiegen. Sie hat dann nachgelogen, und ich werde sie zur Rede stellen.“

Seine Stimme bebte in ehrlichem Unwillen.

Durchdringend sah sie ihn an.

„Laß es lieber; es hat doch keinen Zweck. Ich glaube dir auch so, und ich danke dir auch dafür, daß du mich wenigstens nicht in den Schmutz gezogen hast! Nun gehe, Lucian, gehe zu deiner Braut; sie erwartet dich gewiß längst. Ich bin überhaupt verwundert, dich hier zu sehen.“

„Ich weiß doch, daß du heut' zur Stunde mußt! Ich hab' dich erwartet, um dir eben zu sagen, daß ich mit mehr ein noch aus wußte und in meiner Verzweiflung nach der Hand griff, dir mir so bereitwillig geboten wurde. Ach, Ditele, was hab' ich gelitten —“

„Spare jedes Wort, du kannst dich nicht entschuldigen. Gehe —“

„Mit eher, als bis du mir verziehen hast! Wenn du mich nur anhören wolltest! Meine Kunst litt schon unter all den Sorgen — noch einmal — verzeihe mir!“

Traurig schüttelte sie den Kopf und überfah seine bittend ausgestreckte Hand.

„Wenn ich dich weniger geliebt hätte, dann vielleicht — so aber nicht! Ich kann nicht! Du mußt ja wissen, was du tatest! Glück kann ich dir nicht wünschen, wie das wohl sonst üblich ist. — Ich habe dich sehr lieb gehabt, Lucian —“ ihre Stimme brach fast — „aber das muß nun vorüber sein! Du hast mir mehr genommen, als du ahnst — meine ganze unbefangene Lebensfreude ist dahin.“

Ihre Worte schnitten ihm ins Herz.

„Du mein lieb's Mädel —“

Weiter brachte er nichts hervor. In seinen sonst immer so fröhlich blickenden Augen funkelten Tränen. Er fühlte genau, was für eine erbärmliche Rolle er spielte, und er schämte sich dessen.

Aber er fand doch nicht die Kraft, sich von Edith zu trennen; es war sicher das letzte Mal, daß er sie allein vor sich sah.

„Was willst du noch, Lucian? So gehe doch — zwischen uns ist doch nun für immer alles zu Ende!“

Sie stampfte leicht mit dem Fuße auf; sie gab sich ihm gegenüber gar keine Mühe zu verhehlen, wie tief gekränkt sie war.

„Edith, Mädel, willst mir mit wenigstens die Hand geben?“ flehte er.

„Nein,“ sagte sie hart, wandte sich um und ging weiter. Traurig blickte er der schlanken Gestalt nach.

Ihm war, als ginge da der bessere Teil seines Lebens von ihm!

Tief aufseufzend, eine verstoßene Träne aus dem Auge wischend, begab er sich nach der elektrischen Bahn, die ihn zu seiner Braut führte, mit der er sich gegen seines Herzens Glück ein sorgenloses Leben in Reichtum und Glanz eingetauscht hatte.

War das aber wohl des Opfers wert?

(Fortsetzung folgt.)

Das schönste Geschenk

für Weihnachten sowie für die
Krieger im Felde ist die

Photographie

der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 15. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten 170
von an

12 Visites glanz 1.70
für Kinder 2.25

12 Cabinet 450
glanz

12 Visites 350
matt

12 Cabinet 700
matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem, der sich in der Zeit bis 15. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.

Vergrößerungen
nach jedem Bilde äusserst billig.

115-9

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht.



Sweater und
Sweater-Anzüge

Sportmützen

≡ Turn-Anzüge ≡

Besonders preiswerte und haltbare

Kinder-Strümpfe

und

Kinder-Trikotagen

In grösster Auswahl.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

49-11

Liebesgaben

bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Knie-
wärmern oder sonstigen Wollachen wasche man, ehe
sie den Kriegern ins Feld geschickt werden, zuvor

mit **PERSIL**

Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleich-
zeitig desinfiziert; also wohlgesagtes angenehmes
Tragen und

Vorbeugung von
Blutvergiftungen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

nach Fabrikanten
der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Heuchhusten,
Bronchialasthma,
Versehlung

behandelt seit über 30 Jahren
mit bekannt überraschend schnel-
lem, bestem Erfolg D. Schlamm,
Apotheker, Kaiser-Friedrich-Strasse
Nr. 17, Parterre. *8500

Alter Korn

von denkbar feinsten Qualität, aus der altrenommierten Bren-
nerei Magareisch, Bismarck (gegr. 1734), weltbekannt u. beliebteste
Marke aus dert. Brennerei, Whisky, genau wie Schottischer, zu
haben in Konz. Geschäften, Hotels und Restaurants. M. 0.75

Gedenket der hungernden Vögel!

Morgen Sonntag den 29. November **bis 7 Uhr geöffnet.**
sind alle Geschäfte

Besorgt Euere Einkäufe am Platze!

**Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Loden-Mäntel,
Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel,**

Beinkleider, Hausjoppen, Lodenjoppen, Schlafrocke
in enormer Auswahl neu eingetroffen und in jeder Grösse und Preislage fertig am Lager.
Jünglings- und Knaben-Kleidung in geschmackvoller Ausführung.

Gebrüder Dörner,

Mauritiusstrasse 4.

Auswahlsendungen sofort überall hin.

Alleinige Fabrikanten der weltberühmten
wasserdichten Kaiser-Weste „Jopie“.
Preis 7.—, 15.—, 28.—, 31.— Mk.



Sonntag und folgende Tage: Grosser Sonder-Verkauf von

Damen-Konfektion

Jackenkleider, farbig und dunkelblau

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Stück M 12 ⁰⁰	Stück M 18 ⁰⁰	Stück M 25 ⁰⁰	Stück M 35 ⁰⁰

Wollblusen, moderne karierte Stoffe Stück M 4⁹⁵

Ein Posten Sammet- und Astrachan-Mäntel und -Jacken zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Farbige Mäntel und Paletots

Serie I	Serie II	Serie III
Stück M 6 ⁰⁰	Stück M 9 ⁰⁰	Stück M 15 ⁰⁰

Farbige Kinder-Mäntel Stück M 5⁰⁰ 6⁰⁰ 7⁰⁰

Pilzhüte, moderne Form Stück M 1⁹⁵ 2⁹⁵ 4⁵⁰

Damenhüte, garniert mit Filz oder Fantasie M 4⁷⁵ 6⁵⁰ 8⁷⁵

Unsere grosse, sehenswerte

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet.

Im Schaufenster grosses Schlachtenbild vom westlichen Kriegsschauplatz „Unsere Feldgrauen“.

In unserer Puppenklinik werden Reparaturen schnell und sauber ausgeführt.

Sonntag, den 29. November, ist unser Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Für Liebesgaben sämtliche Artikel in grosser Auswahl.
Neu aufgenommen: **Zigarren, Zigaretten** in Feldpostpackungen.

Julius Bormass G.m.
b. H.

Allen voran unsere „Jopie“

die wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers
4.50, 15.00, 28.00 Mk.

Ferner:

Wollwesten, Lederwesten Pelzwesten, Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Brust- und Rückenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Halsbinden, Wetterschals, Tornisterkissen, Hosenträger, wollene Strümpfe, Socken und Fusslappen nach eigenem Verfahren bearbeitet gegen Schweiß und Nässe.

Gebrüder Dörner

Wiesbaden, Mauritiusstrasse 4
Königliche Hof- und Armeelieferanten

das Haus für Heer und Marine

liefert sämtliche

Militär-Unter- und Oberkleidung

erstkl. im Felde erprobter Qualitäten in drei Preislagen.

Weihnachtsbestellungen sofort erbeten.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Feldgraue Uniformen

für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen.
Wintermäntel, Stoffpelerinen, wasserdichte Regenpelerinen,
Regenhäute, Offizier-Reithosen, Militärtuchhosen, Litewken,
Mützen, Stiefel und Gamaschen, Offizier-Säbel, Portepées,
Achselstücke, Feldbinden, Ueber- und Unterschnallkoppel,
Schlafsäcke, Schlafdecken, wasserdichte Schlafhüllen, bequem mitzuführen.

Aerzte-Kleidung, Lazarett-Kleidung.

Werkstätten zur Instandsetzung aller im Kriege beschädigten Kleidungsstücke.

f.3032

Ein Bücherrevisor von seinem Asthma erlöst!

Herr Louis J. Puda, Bücherrevisor, Römerturm 15 in Köln, erklärt uns:



Herr L. J. Puda (laut Porträt)

„Bevor ich Akker's Abteisirup anwendete, litt ich geraume Zeit an Asthma, das mir, speziell während der Nacht, den Atem nahm. Bisweilen war ich am Tage frei von Asthma, aber nachts kamen die Beklemmungen wieder zurück und von Schlafen war natürlich keine Rede.“

Vergeblich versuchte ich verschiedene Mittel. Dann nahm ich Akker's Abteisirup. Das war ein grossartiges Mittel, das ich jedermann empfehlen kann, denn es hat sich bei mir als ein vorzügliches Mittel gegen mein Leiden erwiesen.

Fast keine Spur ist von meiner Krankheit mehr übrig und ich fühle mich so gesund als je zuvor, dank sei:

Akker's Abteisirup.

Anregend, bruststärkend und schleimauflösend ist Akker's Abteisirup, sehr wirksam bei Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Bronchial-Katarrh, Influenza sowie Erkältungen und beugt ernstesten Erkrankungen der Atmungsorgane vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. I. Akker.

Preis per Flasche v. 230 Gr. M. 2.— Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.
550 „ M. 4.—
1000 „ M. 6.50

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emsstrasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.



Großer Schuhverkauf in moderner Herbst- und Winterware. Schuhhaus Sandel

Marktstrasse 22 — Kirchstrasse 43. 53,18

Strickmaschinen

sind das

beste Erwerbsmittel
für alleinstehende Personen.

Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker, Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 4750

Engels Weihnachtskiste

sehr geeignet für unsere Truppen im Felde.

Starke Holzkiste mit folgendem Inhalt:

1 Christbäumchen, 1 Wurst, 1 Flasche Dauborner, 1 Käse, 1 Paket Biskuit, 1 Paket Feigen, 1 Etui mit Zigarren, 1 Schachtel Zigaretten, 4901 1 Paket Tabak, 2 Kerzen, 1 Stück Seife.

Preis einschl. starker Kiste Mark 6.00.

Engels Weihnachtskiste ist in meinen sämtlichen Geschäften ausgestellt. 2458

August Engel

Taunusstrasse, Wilhelmstr., Gegenüber d. Ringkirche.

Geschäfts-Verlegung.

Teile meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft mit, dass sich meine **Butter-, Eier-, Obst-, Gemüse- und Flaschenbier-Handlung** jetzt

Nerostrasse 14

befindet. Für das mir seither geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dieses auch fernerhin zu bewahren.

Herm. Keller,

Tel. 3407. Nerostrasse 14. Tel. 3407.

Lieferung frei Haus.

Zum Boden der Weihnachtspakete bitten wir dringend um Zuführung von kleinen Papp- und Holzschachteln, etwa 20 cm hoch und tief und 30—40 cm lang. 2410

Noten Kreuz Abteilung III, Schloß Mittelbau.
Geschäftsstunden: Werktags 9—1 und 3—6 Uhr.

B. Langens Physikalisch-medizinische Heilanstalt

Schusterstrasse 54 MAINZ gegenüb. d. Warenh. Tietz.

Spezialbehandlung langwier. Leiden jeder Art.

Spezialkur bei: Hautleiden, trock. u. nass. Flechten, Gesichtspickel, Nasenröte, Furunkulose, Beingschw.

Spezialkur bei: Geschlechtsleiden, frische und chronische, auch veraltete Harnröhrenleiden, Ausflüsse bei Frauen, Unterleibsliden, Vorsteherdrüsenentzündung, Samenfluss, Nervenzerrüttung, Mannesschwäche, Folg. jugendl. Verirrungen.

Spezialkur bei: Lungenleiden, Hust., Heiserk., Verschleimung, Asthma, Blutsp., Nachtschweisse, Bronchial-, Hals-, Nasen-, Rachen- und Lungenkatarrh.

Spezialkur bei: Tuberkulose, Lungen-, Knochen-, Haut- und Gelenktuberkulose, Fisteln, Geschwüre, Drüsenleiden, Skrofulose.

Spezialkur bei: Rheumatismus, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Gesichtsschmerzen, sowie alle Arten Nervenschmerzen.

Spezialkur bei: Nervenleiden, nervöse Verdauungsstörungen, Herz-, Schlaf- und Gemütsstörungen, krampfartige Zustände (Veitstanz, Lähmungen, Stottern, Schreibkrampf).

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Spezialkur bei: Sprechst. tägl. von 8—8. Sonnt. von 9—1 Uhr. 4875

Praktische Weihnachtsgaben für unsere Krieger!



Taschen-Lampen

Prima Ersatz-Batterien

b. 9 Brennstunden von 45 3 an

Militärfeuerzeuge

ohne Benzin von 25 3 an

Hand-Wärme-Oefchen

Ohrenwärmer in feldgrau

Auto-Brillen

Armee-Taschenmesser

Armee-Kerzen-Laternen

Smaragdin, fester Spiritus

id. Heizmaterial z. Abkochen

Fenchelöl, wunderbares

Mittel gegen Ungeziefer

Neuheit! Neuheit!

Offizier-Taschen-Lampen

mit Zigarren-Anzünder.

Aug. Seel,

Fahrräder — Motorräder

und Auto-Zubehör,

6 Bahnhofstr. 6.

4901 2469

Für den Feldzug

Warme u. wasserdichte Kleidung.

*Uniform-Schlupfwesten (Fabrikat Kübler) aus reiner Wolle gestrickt, normale Grösse M. 7.—

**Feldwesten, wasserdichter, feldgr. Schirmseidenbezug, warmes Flanellfutter M. 12.50

Feldwesten, wasserdichter, sehr haltbarer Bezug, reines wollenes Lamafutter M. 18.—

Feldwesten, wasserdicht, Seidenbezug, Kamelhaarfutter, prachtvolle Qualität M. 42.—

Pelzwesten, wasserdichter Bezug, Futter Fehwammen, Hamster und Wildkatze, je nach Qualität und Ausführung M. 52.— 42.— 38.— 32.— 28.—

*Seidene Westen, wasserdicht, in schwarz u. feldgrau, nur la Qualität M. 25.— 22.— 18.50 17.—

Leder-Westen aus la Glacéleder mit Wollfutter, weich und wasserdicht M. 34.—

**Regenschutzhüllen mit ganzem Aermel, Ersatz für Westen, besonders zweckmässig, weil für jede Figur unbedingt passend, mit Flanell-, Woll- u. Kamelhaarfutter M. 36.— 22.— 15.—

*Regenschutzhüllen a. wasserdicht impr. Batist, f. jede Figur pass., vorügl. bewährt M. 4.50 6.50 mit Ansatzteil für Schenkelschutz M.

*Radium-Kriegs-Hosen u. Westen, unbedingt wasserdicht, ganz feiner, gummierter Batist, angenehm im Tragen Weste M. 8.— Hose M. 7.75

**Unterbeinkleider, wasserd. Wollbezug, mit Normal- u. sämisch Lederfutter, bester Schutz gegen Kälte und Nässe M. 38.— 35.— 17.50

— Regenhautmäntel und -Pelerinen. —

Schlafsäcke — Kopfschützer — Pulswärmer.

Die mit * bezeichneten Artikel können als Feldpostbrief (250 gr), die mit ** bezeichneten bis zum 21. d. Mts. als Feldpostbrief (500 gr) verschickt werden.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.



Schulranzen
Reisekoffer
Blusen-
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Ausserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnstrasse 10.

Kohlen, Koks, Brennholz

u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise
Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstrasse.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Ver- zollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Eine feine Ausstattung

Der Druckfaden ist eine vorzügliche Empfehlung für jedes Geschäft wie für Vereine und andere Gesellschaften. Wir empfehlen Ihnen daher, Ihre

Weihnachts-Druckfaden

wie Einladungen, Programme und alle für Weihnachts- und Neujahrs-Veranstaltungen notwendigen Druckfaden, für deren geschmackvolle und preiswerte Ausführung wir volle Garantie übernehmen, nur zu bestellen bei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Nikolausstrasse 11 :: Fernsprecher-Anschluß 199

Villalen:

Mauritiusstrasse 12 :: Bismardring 29



S. GUTTMANN

36.12

Scharfes Eck.

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Gutschein

